32. Jahrgang. Freitag, 29. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18017. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Novbr. (Privattelegramm.) Die **Stadtverordnetenversammlung** ging heute auf Antrag Alexander Meyers über den Antrag auf Strafverfolgung der Verbreiter des bewußten **antisemitischen** Flugblattes in der Erwägung, daß das Flugblatt in der Debatte seitens aller Parteien die strengste sittliche Verurtheilung erfuhr, zur Tagesordnung über.

— Nach der „Nationalliberalen Correspondenz" wird die bevorstehende Ankunft des **Reichskanzlers** wegen Verständigung über das **Socialistengesetz** erwartet, welcher die Unbekanntschaft mit den endgiltigen Entschließungen der Regierung entgegensteht.

Pest, 29. November. (Privattelegramm.) Der Ministerpräsident Graf **Tisza** wurde vom **Kaiser** zur Berichterstattung über die Vorgänge im ungarischen Reichstage empfangen.

Bern, 29. Novbr. (Privattelegramm.) Da die **Erklärungen des Grafen Bismarck** bezüglich der **Wohlgemuthaffäre** sich nicht mit denen des Bundesraths decken, soll durch eine Interpellation der Regierung Gelegenheit gegeben werden, sich darüber auszusprechen.

London, 29. November. (W. T.) Einer Meldung aus Mysore zufolge gerieth **Prinz Albert Victor von Wales** bei einer Elefantenjagd durch einen auf ihn losstürzenden Elefanten in Lebensgefahr und konnte nur mit Mühe durch die Hilfe des Obersten Sanderson die schützende Tribüne erreichen.

London, 29. Novbr. (Privattelegramm.) Die **Aeußerung des Grafen Bismarck** im Reichstage, mit den **Capabenteurern** werde, wenn erst die deutsche Schutztruppe im Namaqualande organisirt sei, kurzer Prozeß gemacht werden, hat hier Erregung hervorgerufen, welcher die Blätter Ausdruck geben. Die „Pall Mall Gazette" sagt, es dürfte dies ein langer Prozeß werden; es handle sich um britische Staatsbürger, welche wohlerworbene Rechte geltend machen.

Newyork, 29. November. (Privattelegramm.) **Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: In den letzten Tagen fanden wiederholt blutige Zusammenstöße zwischen Monarchisten und Republikanern statt.**

Politische Uebersicht.

Danzig, 29. November.

Der Abschluß der Colonialdebatte.

Die bedeutsamste und werthvollste Rede, welche die lange viertägige Colonialdebatte gezeitigt hat, ist unstreitig die gestrige des Abgeordneten Barth. Mit ihr hob sich die Debatte auf den Höhepunkt. Gründlich bekannt durch seine mehrjährige Amtsthätigkeit als Secretär der Bremer Handelskammer mit dem Getriebe und den Bedürfnissen unseres Seehandelsverkehrs, ausgerüstet mit umfassenden theoretischen und praktischen Kenntnissen, war er wie nur einer geeignet, die ganze Colonialpolitik nach großen Gesichtspunkten zu beleuchten und die gebührende Kritik an den bezüglichen Ausführungen des Abgeordneten Woermann vom Tage vorher zu üben. Gestützt auf ein großes Zahlenmaterial, ließ er die handelspolitischen Beziehungen der europäischen Colonialmächte zu ihren außereuropäischen Besitzungen Revue passiren und manche Uebertreibung des Abg. Woermann wurde dabei auf ihr richtiges Maß zurückgeführt, mancher farbenschillernde Zug in dem Gemälde des Hamburger Colonialkönigs mußte verblassen, als das kühle aber reine Licht dieser Ausführungen auf dasselbe fiel. Namentlich wirkte der Hinweis auf Holland drastisch, welches nur 4 Procent seines Gesammtexportes nach seinen Colonien bringt; und doch zählt dieser Colonialbesitz, mit dem reichen Java, nahezu 30 000 000 Einwohner von verhältnißmäßig hoher Culturstufe, weit höher jedenfalls, als die bedürfnißlosen Kameruner, Ostafrikaner oder gar die Papuas in Neuguinea. Und noch schlimmer steht es um Frankreich, das in seinen Colonialgebieten über 30 000 000 Einwohner zählt und doch nur für 2½ Millionen dorthin importirt, während es 56 Millionen Francs Ausgaben dafür hat. Das ist das Ergebniß des französischen Colonialsystems mit Garnisonen und staatlichem Eingreifen, welches dereinst kein Geringerer als der Reichskanzler selbst als abschreckendes Beispiel hingestellt hat und welches wir trotz alledem gegenwärtig schon bedenklich gestreift haben. Wir zweifeln nicht daran, daß diese Ausführungen mit ihren ernüchternden Zahlen im Lande die richtige Würdigung finden werden.

Herr **Woermann** suchte gegen die Wirkung der Rede Barths einen Hauptrumpf auszuspielen, indem er denselben als „Theoretiker", sich selbst aber als den erfahrenen Praktiker hinstellte. Dieses Mittel war sehr übel gewählt und Herr Barth war in der Lage, eine Antwort zu geben, die wohl vielen überraschend kam. Herr Barth ist ein Praktiker ebenso wie Woermann; er ist an Plantagenunternehmungen betheiligt und kennt daher dieses Gebiet gründlich; freilich hat er noch nie nach Staatshilfe gerufen, wie es auf der „nationalen" Seite des Hauses Sitte ist. Dieser Abgeordnete hat damit auch gleichzeitig den Beweis erbracht, wie nichtig der fortwährend von gegnerischer Seite erhobene Vorwurf der principiellen Colonialfeindlichkeit ist. Es ist wahr, manche gehen in der Kritik manchmal zu weit und tadeln wohl auch solches, was nicht ohne weiteres getadelt werden darf. Wir sehen z. B. nicht ein, warum man der Neuguinea-Compagnie jede gedeihliche Zukunft abspricht und auch ihre bisherige Verwaltung und Wirthschaft kritisirt. Gerade diese Gesellschaft hat sich stets vortheilhaft vor den übrigen ausgezeichnet, hat still und ruhig, ohne Reclame und Ruf nach Reichshilfe gearbeitet. Das verdiente gewiß Anerkennung, und mit dieser hielt auch der Abg. Bamberger gestern nicht zurück. Denjenigen aber wird niemand einen Stein in den Weg legen wollen, die in emsiger und stiller Arbeit der eigenen Kraft vertrauend und mit eigenen Kosten, ohne an den Säckel der Steuerzahler zu appelliren, sich auf coloniale Unternehmungen und Gründungen einlassen. Diesen gebührt unser Schutz, ihnen soll unsere Flagge folgen; denen, die darüber hinausgehen und ihre coloniale Existenz nur an das vorher eingepflanzte Reichsbanner anlehnen wollen, nicht. So wenigstens besagte das §. 3. von allen Parteien angenommene Colonialprogramm vom Juni 1884, dessen Rahmen freilich nicht mehr ganz unverändert geblieben ist.

Daß der Credit für die Wißmann'sche Expedition ziemlich glatt genehmigt werden würde, war vorauszusehen. Seine Annahme war für die überwiegende Mehrheit einfach eine Consequenz der Abstimmung über die erste Forderung. Es ist natürlich, daß, wer damals dafür eintrat, auch jetzt dafür stimmen mußte, da man das Werk nicht halb fertig stehen lassen kann. Daß Wißmann die auf ihn gesetzten Erwartungen hinsichtlich energischer Thätigkeit erfüllt hat, ist offenbar. Allerdings ist auch er mit etwas zu großem Optimismus an seine Aufgabe herangetreten, deren Schwierigkeiten und Kosten sich als größer herausgestellt haben, als er selbst angenommen hat. Uns freilich ist es niemals zweifelhaft gewesen, daß so schnell und so billig, wie vielfach angenommen worden ist, die Pacifirung dieses ungeheuren Gebiets sich auch von Wißmann nicht werde herstellen lassen. Hoffen wir, daß wenigstens die jetzt nothwendig gewesene Zahlung genügt, um das erstrebte Ziel zu erreichen.

Der rechte Flügel des Cartells,

der namentlich in den altpreußischen Provinzen seinen Stammsitz hat und der mit dem Feldzug des linken Flügels gegen die „Kreuzzeitungs"-Gruppe im höchsten Grade unzufrieden war, hat wieder feste Position genommen und hält jetzt unbarmherzig Abrechnung mit denen, die das Cartell wirklich ehrlich anerkannt haben. Ein sehr lehrreicher politischer Vorgang ist der am 23. Nov. in **Königsberg** unter dem Vorsitz des Grafen Dohna-Schlobien stattgefundene Versammlung der Vertrauensmänner des conservativen Vereins Ostpreußens. Die Beschlüsse derselben, welche den Nationalliberalen zugestellt sind, bei der bevorstehenden Reichstagswahl in ganz Ostpreußen mit Ausnahme von Königsberg für die conservativen Candidaten zu stimmen, haben wir bereits mitgetheilt. Die Stimmung war eine sehr zuversichtliche. „**Wir bedürfen wohl kaum eines fremden Beistandes**", sagte froh der Vorsitzende. Nur mit Rücksicht auf das in Berlin abgeschlossene Cartell will man den Nationalliberalen das obengenannte Anerbieten machen.

Von den Reden, die gehalten wurden, sind einige zu bezeichnend für die Stellung der Conservativen zum Cartell, um nicht davon wenigstens Einiges mitzutheilen.

Geh. Reg.-Rath Landrath **Freiherr v. Hüllessem** erklärte:

Die bekannte Kundgebung des „Reichs-Anzeigers" über das Cartell hat in der freiconservativen, nationalliberalen und auch in der officiösen Presse einen wahren Sturm hervorgerufen. Sie entblödete sich nicht, von den Conservativen zu fordern, daß sie ihre Grundsätze aufgeben und ihnen Heeresfolge nach links leisten solle, um eine große, einmüthige Partei (eben die Cartellpartei) zu schaffen. Die Losung war: „Der Kaiser will es so." Solche Forderungen haben die Conservativen in Ostpreußen peinlich berührt. Die „Kreuzzeitung" hat daher auch seiner Zeit eine Zuschrift aus Ostpreußen gebracht, welche gegen eine derartige Auffassung Verwahrung einlegt. Das Cartell war im Jahre 1887 nothwendig und ist es auch heute, um die rechtsstehenden Parteien zum Wahlkampf zusammenzufassen, jedoch mit der Maßnahme, daß die stärkste der drei Parteien den Candidaten stellt. Hiergegen ist viel gesündigt und die Treue ist nicht überall gehalten worden.

Redner tadelte es alsdann sehr scharf, daß die Nationalliberalen, um im Landtage „die Reaction nicht zu verstärken", bei den Landtagswahlen das Cartell nicht gehalten. Gleichwohl und obwohl die Conservativen auch ohne fremde Hilfe ihre sämmtlichen Sitze behaupten würden, wolle man ihnen noch einmal das Cartell antragen. Alsdann sprach Generalsecretär Dr. Stohn. Mit sarkastischem Hohn geißelte er die Bestrebungen, „ein Mischmasch"-Mittel- oder Regierungspartei zu bilden. „Wie will die Mittelpartei mit ihrem sanft- und kraftlosen Nützlichkeitsbrei, mit ihrem Mangel an Charakter und Unselbständigkeit auf die Massen wirken? Nur die Idee ergreift die Menge." Der Hauptredner der Conservativen erkannte gern an, daß „die Nationalliberalen, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, seit dem Tage von Heidelberg, durch trübe Erfahrungen gewitzigt, sich in vieler Beziehung den politischen Anschauungen der Conservativen genähert haben". „Aber — sagte er — ein echter Paulus ist aus dem Saulus nicht geworden." Ein Theil der Nationalliberalen sei noch immer gegen die Getreidezölle, für Gewerbefreiheit etc. Mit scharfen Worten wies der Redner alsdann die Bestrebungen der „Mittelparteiler" zurück, den Kreuzzeitungsflügel abzustoßen und „die um Monarchie und Vaterland hochverdiente Kreuzztg." in den Bann zu thun. Man sei nicht gegen das Cartell. „**Aber wir wollen das Cartell nicht einseitigen mittelparteilichen Bestrebungen dienstbar machen und sind durchaus nicht geneigt, den sogenannten rechten Flügel unserer Partei in frivoler Weise als General-Prügelknaben mißbrauchen zu lassen.**"

Aus der sehr lebhaften Debatte ging hervor, daß die bekannten jüngsten Vorgänge vielfach eine große Unzufriedenheit hervorgerufen haben, und besonders betonte Hr. v. Jungschulz-Röbbern eine tiefe Mißstimmung in den conservativen Kreisen, namentlich auch in Folge der Hetze gegen die „Kreuzzeitung". Aus den weiteren Aeußerungen der Redner (Graf v. Mirbach, Graf Schlieben, Graf zu Dohna, Baron v. Hüllessem, Oeconomie-Rath Anderssen-Kalgen, v. Jungschulz, General v. Auer, Meyer-Tilsit u. a.), welche theils für, theils gegen den Abschluß eines Cartells sich aussprachen, ging ein **discreter Zusatz-Antrag** der Herren Graf v. Mirbach und v. Jungschulz-Röbbern hervor, welcher fast einstimmige Annahme fand. — Was dieser „discrete" Antrag besagt, darüber schweigt natürlich der Bericht.

Wir sind gespannt darauf, was die Nationalliberalen zu diesem Anerbieten der Conservativen, zumal nach **solcher** Motivirung, sagen werden. Klar wird die Situation für jeden Liberalen — darüber kann kein Zweifel mehr sein.

Selbstverwaltung und Beamtenwillkür.

Die Selbstverwaltung, welche mit der Kreisordnung für die östlichen preußischen Provinzen eingeleitet wurde, hat sich in der Praxis vielfach zu dem Gegentheil dessen gestaltet, was bei Beginn dieser Gesetzgebung beabsichtigt worden ist. Aus der Selbstverwaltung der Kreisangehörigen, die man schaffen wollte, ist in manchen Kreisen eine Selbstverwaltung der Landräthe geworden. Freilich, wo die Kreistagsmitglieder, die Kreisausschußmitglieder und die Mitglieder der verschiedenen Kreiscommissionen ihre gesetzlichen Rechte energisch wahrnehmen, da ist das nicht gut möglich. Aber leider geschieht es nicht sehr oft. In vielen Kreisen gebietet der Einfluß des Landraths heute viel unbedingter, als vor 1873. Der Landrath beherrscht die Wahlen zu den Kreistagen, zu den Kreiscommissionen und zum Kreisausschuß; er beherrscht die Thätigkeit dieser Körperschaften. Kreistag, Kreisausschuß und Kreiscommissionen thun das, was der Landrath ihnen vorschreibt, und wenn sie einmal ausnahmsweise sich den Intentionen des Herrn Landrath nicht beugen wollen, so werden sie bald zur Raison gebracht. In solchen Kreisen, wo die Vertreter der Kreiseingesessenen sich das gefallen lassen, hat der Landrath heute mehr Macht und Gewalt in der Hand, als vor Schaffung der Kreisordnung. Damals hatten die Bezirksregierungen und überhaupt die oberen staatlichen Verwaltungsinstanzen weit mehr als heute das Recht, die Thätigkeit der Landräthe zu controliren und geeignetenfalls zu redressiren; und wenn seitens der Kreiseingesessenen oder ihrer Vertreter Beschwerden gegen willkürliche Maßregeln des Landraths bei der Regierung einliefen, so blieb eine Untersuchung und in dazu angethanen Fällen eine Remedur selten aus. Heute ist freilich auch die Besetzung der Stellen in den Bezirksregierungen eine andere geworden; aber selbst wo diese heute die Landräthe controliren und redressiren möchten, fehlt ihnen vielfach die Macht dazu. Wenn die Regierung dem Landrath beikommen will, da ist er dann der Chef der „Selbstverwaltung" des Kreises; er weist darauf hin, daß seine Maßnahmen durch Beschlüsse von Kreistagen u. s. w. gedeckt sind, und die Regierung hat dann oft gar keine Handhabe, vorzugehen. Oft freilich auch keine Neigung. In manchen Fällen ist heute wenigstens noch Schutz bei dem Oberverwaltungsgericht zu finden. Je weiter man nach Osten kommt, desto mehr pflegt sich das Selbstbewußtsein und die „Selbstverwaltung" der Landräthe zu steigern. Diese Erfahrungen werden aufs neue bestätigt durch den in der Morgen-Nummer vom 27. November mitgetheilten Streitfall zwischen dem bekannten Landrath des Angerburger Kreises, Herrn v. Kannewurf und Herrn Gutsbesitzer Contag-Wenzken. Ein Brief des Herrn Contag war dem Landrath nicht devot genug geschrieben, er verhängte gegen Herrn Contag wegen des „unpassenden Tons" eine Ordnungsstrafe von 9 Mk. Herr Contag beschwerte sich bei dem Regierungspräsidenten Steinmann in Gumbinnen, dieser wies Herrn C. ab; der Landrath bleibe auch in seinen übrigen Functionen immer Landrath und Herr Contag könne auch in seiner Eigenschaft als Mitglied der Gebäudesteuer-Einschätzungscommission, in welcher der Brief geschrieben war, nicht die Eigenschaft eines Gutsvorstehers abstreifen, habe sich also immer in den Formen eines „Dienstuntergebenen" seinem „Vorgesetzten" gegenüber zu bewegen. Das Oberverwaltungsgericht hat nun den Bescheid des Regierungspräsidenten aufgehoben und die Strafverfügung des Herrn Kannewurf außer Kraft gesetzt.

Es betrifft dies eine besonders in den ländlichen Kreisen nicht unwichtige Frage. Die Landräthe treten den Organen der communalen Selbstverwaltung heute öfters im Befehlsstil gegenüber, während dieselben doch wohl erwarten können, daß man ihnen gegenüber den Ersuchungsstil anwendet, da sie keine unmittelbare Dienstuntergebene des Landraths sind und denselben nicht als ihren Dienstvorgesetzten anzusehen haben. An dem Befehlsstil hängt aber viel mehr als der Ton. Wenn sich die Organe der Selbstverwaltung erst eine solche äußerliche Behandlung gefallen lassen, so lassen sie sich bald auch manches andere gefallen.

Die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts.

Nach der dem Reichstage zugegangenen Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für das Jahr 1888 sind in den alphabetischen und Restantenlisten 1 406 183 Mann geführt worden. Davon sind als unermittelt in den Restantenlisten geführt 42 284, ohne Entschuldigung ausgeblieben 115 969, anderweit gestellungspflichtig geworden 325 885, zurückgestellt 492 581, ausgeschlossen 1245, ausgemustert 45 548, dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen 91 524, der Ersatzreserve überwiesen 407 (davon 368 aus der seemännischen bezw. halbseemännischen Bevölkerung und 39 aus der Landbevölkerung), ausgehoben 161 247, überzählig geblieben 27 458 und freiwillig eingetreten 14 830. Von den Ausgehobenen wurden für das Heer 158 453 (darunter 154 273 zum Dienst mit der Waffe, 4180 zum Dienst ohne Waffe) und 2794 für die Marine (darunter 1217 aus der Landbevölkerung, 1577 aus der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung) bestimmt. Es sind ferner vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig eingetreten in das Heer 12 326, in die Marine 779. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt von der Landbevölkerung 20 638, von der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung 487, noch in Untersuchung von der Landbevölkerung 15 274, von der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung 306.

Der Antisklavereicongreß.

Die von dem Antisklavereicongreß zur Prüfung der Fragen betreffs Unterdrückung des Sklavenhandels zur See eingesetzte Commission hielt gestern ihre zweite Sitzung ab und nahm die Vorschläge des englischen Gesandten entgegen, welche die Sicherung der Unterdrückung des Sklavenhandels zur See bezwecken. Die Commission beschloß, diese Vorschläge zum Gegenstand einer Vorprüfung durch die technische Subcommission zu machen, welche das Ergebniß ihrer diesbezüglichen Verhandlungen sodann der Commission unterbreiten soll.

Die Europäer in Marokko.

Auf eine Anregung des englischen Auswärtigen Amts hat sich die spanische Regierung neuerlich mit der marokkanischen Angelegenheit zu beschäftigen; das englische Cabinet wies, wie man der „St.-Corr." aus London schreibt, auf die Unsicherheit hin, der die in Marokko lebenden Europäer ausgesetzt sind, und machte auf die Gefahren aufmerksam, welche sowohl seitens feindlich gesinnter Beduinenstämme, wie durch gewisse Palast-Intriguen drohen, deren Gelingen einen Aufstand in der Hauptstadt hervorrufen und die ohnehin schwach genug gegründete Herrschaft des Sultans Muley Hassan in vielen Gegenden vollends in Frage stellen könnte. Das Cabinet wünscht daher, daß man in Madrid die Initiative zu einem einmüthigen Vorgehen sämmtlicher betheiligten europäischen Großmächte ergreife, durch welches Schutzmaßregeln vereinbart werden sollen, mittelst deren Ruhestörungen vorgebeugt und den in Marokko lebenden Europäern die thunlichste Sicherheit des Lebens und Eigenthums gewährleistet werden könnte. Der diesbezügliche Schritt des englischen Cabinets ist von den freundlichsten Dispositionen für die spanische Regierung erfüllt.

In der italienischen Deputirtenkammer

wurden einer telegraphischen Meldung aus Rom zufolge in der gestrigen Sitzung von der Regierung die Gesetzentwürfe über die Reform der Wohlthätigkeits-Anstalten und über die Abschaffung der Differentialzölle gegenüber Frankreich vorgelegt. Die für den letztgedachten Gesetzentwurf beantragte Dringlichkeit wurde angenommen. Unter den in der Kammer eingebrachten Interpellationen befindet sich eine solche des Deputirten Imbriani über die angeblich willkürliche Auflösung des (irredentistischen) Comités für Triest und Trient.

Die Präsidentenwahl im rumänischen Parlament.

Bei der gestern vorgenommenen Wahl des Präsidiums in der Deputirtenkammer zu Bukarest hat die neue Regierung einen vollständigen Erfolg errungen. Der Candidat der Conservativen, Georg Cantacuzene, wurde mit 85 Stimmen zum Präsidenten gewählt; der vormalige Ministerpräsident Catargi erhielt 54, der Candidat der liberalen Dissidenten, Demeter Bratiano, nur 23 Stimmen. Zu Vicepräsidenten wurden gewählt: Pogor Triandafil, der Bürgermeister von Bukarest, Protpopescu und Holban. Die Regierung hatte sich sowohl für die Wahl Cantacuzenes wie für die Wahl der drei zu Vicepräsidenten Gewählten ausgesprochen.

Dom Pedro II. Republikaner.

Der portugiesische Forschungsreisende Hermingilde Capello, welcher sich augenblicklich als Delegirter bei der Antisklaverei-Conferenz in Brüssel aufhält, hat dieser Tage einem Mitarbeiter der „Indép. B." erzählt, der Exkaiser von Brasilien, Dom Pedro, habe im vorigen Jahre, als er nach Brasilien zurückkehrte, den beiden Abschied nehmenden portugiesischen Ministern Carvalho und Navarro gesagt: „Was mich betrifft, so bin ich Republikaner", und als die beiden Minister ungläubig und erstaunt lächelten, habe der Kaiser wiederholt: „Ich bin Republikaner". Er kann sich also

über die Revolution nicht beklagen, fügte Capello boshaft hinzu, sie hat alle seine Wünsche erfüllt. In Bezug auf diese Mittheilung erklärt nun das officiöse Organ des clericalen belgischen Ministeriums, das „Journal de Bruxelles“, daß Dom Pedro II. garnicht das Recht gehabt habe, „eine solche Dummheit zu sagen und sich eines solchen Verraths schuldig zu machen“. Die brasilianische Herrscherwürde sei in seinem Hause erblich und er hätte „nach den beschworenen Gesetzen“ und als „Familienvater“ handeln müssen; er hätte die Militärrevolte voraussehen und dieselbe unterdrücken müssen, „wenn nöthig mit dem Schwerte in der Hand“. Wenn aber für Dom Pedro die republikanischen Institutionen wirklich mehr Werth hatten, dann hätte er abdanken oder seine Familie und sein Land befragen müssen. Dieser „Hirte der Völker“ habe aber nichts derart gethan, statt sich mit den Angelegenheiten seines Hauses und seines Reiches zu beschäftigen, habe er Astronomie und Ornithologie studirt. „Das war kein Kaiser“, schließt das clerical-monarchische Blatt giftig, „das war ein Astrologe, ein ausgezeichneter Mensch übrigens, ein guter portugiesischer Bürger, welchem es nicht an Intelligenz fehlte und der niemandem Schlimmes that, außer seiner Familie und seinem Reiche. Mit einem Worte, er ist ein „lâcheur“ (unzuverlässiger Geselle). Hol' der Teufel solche Souveräne!“ Was müssen die sich geärgert haben. In so schroffer und ungerechter Weise hat sich bisher kein clericales und monarchisches Blatt über den verbannten Kaiser ausgesprochen.

Reichstag.

25. Sitzung vom 28. November.

Fortsetzung der Berathung des Etats des Auswärtigen Amts: Südwestafrikanisches Schutzgebiet.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Der rein rechnerische Standpunkt, den Hr. Bamberger einnimmt, ist allen großen Colonialbewegungen gegenüber vertreten worden. Schon Columbus hatte seine Bamberger. (Heiterkeit) Wenn Herr Bamberger behauptet, wir geben jetzt schon 20 Millionen jährlich für unsere Colonialpolitik aus, so ist das sehr zu bezweifeln. Da ist mancher Betrag darunter, der für den Handel ausgegeben werden müßte, auch wenn wir keine Colonien hätten. Gestern hat Hr. Bamberger gesagt, das Volk lache über unsere Colonialpolitik. Ich aber bin überzeugt, es giebt viele Leute, die über die Superklugheit derjenigen Herren lachen, die immer klüger sein wollen, als der Reichskanzler. Das Volk wird gewiß im Gegensatz zu Bamberger u. Gen. von der hohen civilisatorischen Bedeutung unserer Colonialpolitik überzeugt sein.

Abg. Barth (freis.): Der Hr. Staatssecretär sagte gestern, daß unsere Reden jenes Kaufgeschäft in Südwest-Afrika im vorigen Jahre gestört haben. Es müßte doch ein seltsamer Kaufmann sein, der sich erst durch die Reden im Hause aufklären lassen müßte über Werth oder Unwerth irgend eines Kaufobjectes. (Sehr richtig! links.) Aber Sie fassen die Aufgaben der Volksvertretung überhaupt etwas subaltern auf, wenn Sie verlangen, wir sollten hier unsere Ueberzeugung, unsere aus dem Gewissen heraus gewachsene Kritik unterdrücken, weil irgendwo in der Welt dadurch ein Geschäft zum Scheitern kommen könnte. (Beifall links.) Hr. Woermann hat uns gestern allerlei von dem Welthandel und von dem englischen besonders erzählt. Aber die Ziffern, die er gerade für den Verkehr von England nach englisch Westafrika gab, waren grundfalsch. Nach der besten englischen Quelle, die mir hier vorliegt, betrug im Vorjahr der Import von England nach Westafrika nur 690000 Pfd. St., statt 1½ Mill., wie Hr. Woermann behauptete. Ferner sind von 1883—1887 Import, Export und Einnahmen von Lagos nicht gestiegen, sondern sogar zurückgegangen, also gerade das Gegentheil von dem, was Hr. Woermann uns versichert. Auch darin hat Hr. Woermann Unrecht, daß England seinen Handel hauptsächlich seinen Colonien und speciell Ostindien verdankt. Dieser Verkehr macht vielmehr nur ein Viertel des ganzen Weltverkehrs Englands aus. Und glauben Sie denn etwa, daß dieser Verkehr, insoweit er Ausfuhrverkehr ist, nur englische Waaren betrifft? Auch das ist weit gefehlt. Und weiter, selbst wenn der Handel Englands nach seinen Colonien noch so groß wäre, wie kommen Sie zu dem Schlusse, daß auch unsere Colonien ebenfalls so sich entwickeln werden? Doch das sind noch verhältnißmäßig kleine Fehler in der Woermannschen Rechnung. Weit größer ist der Fehler bei seinem Hinweis auf Holland. Holland exportirt nur 4 Proc. seines Gesammtexports nach seinen Colonien. (Hört! hört! links.) Noch drastischer liegen die Verhältnisse bei Portugal. Dies Land hat eine große Rolle in der Debatte gespielt. Nun liegen aber Zahlen vor, welche beweisen, daß die portugiesischen Colonien mit einem Deficit von 1 Million Milreis abschließen. Die Importziffer nach Afrika betrug kaum 3 Millionen Milreis, die Gesammtausfuhr aber aus allen Colonien nach dem Mutterlande kaum 625000 Milreis. Der Nutzen, den Portugal aus seinen Colonien hat, ist ein verschwindend geringer. (Abg. v. Kardorff: Beweist garnichts!) Das beweist garnichts! Also Frankreichs Colonien sollen wohl etwas beweisen. Dem winzigen Import der französischen Colonien von 5½ Millionen stehen 56 Millionen Francs Ausgaben gegenüber. Gerade das Land ist das beste Beispiel dafür, wohin Colonialwirthschaft führt. Und dabei opfert Frankreich Tausende von Menschen und Hunderte von Millionen für seine Colonien! Und das sollen wir nachahmen, Hr. v. Kardorff? Die Gegner Frankreichs haben sich jederzeit die Hände gerieben darüber, daß Frankreich sich so in seinen Colonien engagirt. Aus alledem aber sollte doch auch für Sie hervorgehen, daß nicht der Besitz von Colonien es ist, welcher dem Ausfuhrinteresse dient! Nehmen Sie das einzige Land England aus, so werden Sie finden, daß alle anderen Länder an ihren Colonien laboriren, daß Colonien nur Verlegenheiten bereiten. Deshalb wünsche ich, daß Deutschland sich diese Lehren zu Herzen nimmt und sobald als möglich von dieser Colonialpolitik loslöst und seinen Schwerpunkt wieder verlegt in die Pflege seiner überseeischen Beziehungen, wo immer es solche findet. Und gerade Südwestafrika ist ein Gebiet, wo nichts für uns zu holen ist. Und da sollen wir neue Forderungen für dieses Gebiet bewilligen? Nein, wir wünschen vielmehr, daß Deutschland für diese Colonien nichts mehr hergebe, sie vielmehr sobald als möglich aufgebe.

Abg. Woermann (nat.-lib.): Die Zahlen des Hrn. Dr. Barth sind unrichtig. Die Zahlen, welche ich früher über den englischen Export nach Lagos gebracht habe, sind an Ort und Stelle aufgenommen und geben deshalb ein ganz genaues Bild über die thatsächlichen Verhältnisse. Eine ähnliche Entwicklung erwarten wir auch für unsere Gebiete, die dieselben Grundbedingungen haben. Es ist ganz bekannt, daß der Import aus den Colonien nach dem Mutterlande zurückgegangen ist. Das kommt daher, daß sich der Werth der Producte, die aus Afrika importirt werden, Palmöl und Palmkern, in den Jahren 1882 bis 1887 etwa auf die Hälfte reducirt hat. Das läßt aber nicht den Schluß zu, daß das Land selbst unproductiv ist. Es ist ein kräftiger, fruchtbarer, productiver Boden. Wenn auch der Export Englands nach seinen Colonien nur einen verhältnißmäßig geringen Theil des Gesammtexports beträgt, so sind die Zahlen doch immerhin sehr groß und beweisen gerade, wie außerordentlich wichtig die Colonien sind. Daß Holland gerade aus seinen Colonien einen großen Reichthum gesammelt hat, weiß jeder Mensch. Ich glaube nicht, daß sich die Franzosen oder die Portugiesen oder die Engländer durch die Zahlen des Hrn. Barth verleiten lassen werden, auch nur eine einzige Colonie aufzugeben. Es ist ja leicht an dem Tische hinter Büchern zu sitzen und sich Zahlen herauszuziehen. Allein wer das thut, sieht doch nicht, wie es in der Welt zugeht; er muß selbst in die Welt hinausgehen. Nicht Export und Import sind die Hauptsache, sondern die Entwickelung der wirthschaftlichen Tüchtigkeit, die Ausbreitung der Cultur und die Bearbeitung des fruchtbaren Landes; die Anschauungen, welche die Herren links vertreten, sind kleinlich. Hr. Barth würde heute selbst in Bremen mit vielen seiner Anschauungen nicht mehr die Zustimmung und Anerkennung finden, wie während seiner Wirksamkeit dort vor 10 oder 6 Jahren. Nicht über uns lacht man, sondern man wird lachen über die Leute, die so sprechen (Abg. Richter: Wer zuletzt lacht, lacht am besten!), und nach 20 Jahren wird man noch mehr darüber lachen (Zuruf links: oder weinen!) Es ist kein Luxus, was wir für unsere Colonialzwecke ausgeben, sondern das sind durchaus nothwendige Ausgaben. Gerade hier handelt es sich zudem um ein Land, in dem Europäer in gesunden Lebensverhältnissen existiren können und das Aussicht auf eine ersprießliche Zukunft gewährt. Im anderen Falle würde England nicht so große Aufwendungen machen, um gerade in jenen Bezirken neue Colonien zu begründen, wenn es eben nicht wüßte, daß das Geld fruchtbar angelegt ist. Heute unsere Colonien aufzugeben, würde ich für das Allerbedenklichste halten.

Abg. Barth: Hr. Woermann meint, ich hätte nicht sprechen sollen, weil ich keine Erfahrung von der Sache habe. Ich bin an einer Plantagengesellschaft auf Sumatra betheiligt. Aber ist denn das eine nationale That? Die Sachen, bei welchen immer ein so großes nationales Getrommel ist, sind gewöhnlich nicht viel werth. (Sehr richtig! links.) Es ist mir doch zweifelhaft, ob der Abg. Woermann oder ich mehr von der Welt gesehen hat. So schlimm ist es bei mir mit dem „hinter den Büchern sitzen“ doch nicht. An tropischen Plantagen bin ich vielleicht viel stärker betheiligt, als der Abg. Woermann. Es ist doch nicht nöthig, wenn man derartige Geschäfte macht, das gleich immer an die große Glocke zu hängen. (Sehr richtig! links.) Ich bin an einer sehr großen Tabaksplantage auf Sumatra betheiligt. Wir haben dieses Unternehmen mit eigenen Mitteln, ohne irgend einen Zuschuß, in Bewegung gesetzt. Mir würde es lächerlich vorkommen, dies als eine große nationale That zu feiern. (Beifall links.) Wenn wir ein gutes Geschäft machen, freuen wir uns, und es kommt das auch dem nationalen Vermögen zu Gute; machen wir ein schlechtes Geschäft, drücken wir ein Auge zu und sagen uns: Das nächste Mal nicht wieder! Solche Geschäfte sind aber meistens vortheilhafter als andere, bei denen ein großes nationales Getrommel stattfindet und, wie man sieht, nichts herauskommt. Gerade meine eigenen Erfahrungen haben in mir die Ueberzeugung gebildet, daß es allerdings darauf ankommt, erst genau zuzusehen, ehe man eine Sache in die Hand nimmt. Die praktischen Schwierigkeiten, nicht die theoretischen Schnurrpfeifereien sind es. (Vicepräsident Buhl erklärt diesen Ausdruck für unzulässig.) Ich wollte niemand persönlich verletzen; aber die Sache an sich ist unumstößlich. Wollen wir jene nationale Colonialpolitik treiben, die sehr viel Geld kostet und kosten wird und uns allerlei Verwicklungen mit fremden Staaten bereitet, oder jene emsige Arbeit, die darauf ausgeht, wirklich etwas zu schaffen, die gründliche Untersuchungen anstellt, ob etwas in einer Colonie zu holen, namentlich auch, ob die nöthigen Arbeiter dort vorhanden sind? Letzterer Punkt speciell ist in Afrika am wenigsten klargestellt. Hr. Woermann hat übrigens alles, was ich behauptet habe, bestätigt. Seine Zahlen über Lagos vom Jahre 1884 erkenne ich an, aber seit 1884 ist eben ein beständiger Rückgang eingetreten. Der Gedanke Woermanns, daß Waaren nach den entferntesten Ländern zu bringen oder von dort zu holen von größerer Bedeutung sei, als der Verkehr nach den europäischen Nachbarstaaten, ist grundfalsch. Ich bin überzeugt, daß gerade diejenigen Völker, die etwas von der Sache verstehen, uns Recht geben würden, wenn wir uns mit einem Schlage von der gesammten Colonialpolitik loslösen. Wir Deutsche sind allmählich mächtig genug, um ein Unternehmen aufzugeben, wenn wir uns überzeugt haben, daß es eine Thorheit ist. Wir unsererseits werden niemals aufhören, gegen die unseres Erachtens antinationalen Colonisationsbestrebungen zu protestiren. (Beifall links.)

Titel 113 wird einstimmig, Titel 3 des Extraordinariums gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Socialdemokraten und des größeren Theils des Centrums angenommen.

Bei Titel 115 „Schutzgebiet der **Neu-Guinea-Compagnie 52 500 Mk.**“ bemerkt

Abg. Bamberger (freis.): Kleinlichkeit unserer Anschauungen, die Geldfrage zu prüfen da, wo große Aufgaben auf dem Spiele stehen, könnte man uns vorwerfen, wenn wir an unserem eigenen Beutel etwas sparen wollten. Großartige Ausgaben auf Kosten der Steuerzahler zu machen, ist keine Kunst. (Sehr richtig! links.) Wir vertreten die Steuerzahler, die schwer klagen, und deshalb haben wir die Pflicht, genau zu rechnen. Wenn der Abg. v. Kardorff an die Sachkunde und politische Bewährtheit des Reichskanzlers appellirte, so macht das Argument auf mich keinen Eindruck. Ich war stets ein Anhänger der Politik des Reichskanzlers. Aber glauben Sie, daß der Reichskanzler ein Herrgott ist, der alles gleich gut versteht? Ich habe keine gleiche Anschauung von der wirthschaftlichen wie von der politischen Klugheit des Reichskanzlers. Von dem Augenblick, wo der Reichskanzler mit seinen falschen wirthschaftlichen Anschauungen in die Politik eingegriffen, haben sich unsere Wege getrennt. Die Sorge für die Neuguinea-Compagnie soll nun auch den königlichen Kaufleuten abgenommen und auch diese Colonie soll verstaatlicht werden. Es speculiren doch nicht auch auf dieses Land Holländer und Engländer? Nachdem durch das Abkommen mit England die staatlichen Verhältnisse von Neuguinea zur Zufriedenheit geordnet sind, greift niemand den Besitz dieser Colonie an, sie kann in Frieden existiren. Warum soll das ursprüngliche Colonialprogramm auch ihr gegenüber aufgegeben werden? Die ganze Sache wird aber keinen weiteren praktischen Zweck haben, als daß schließlich das Reich trotz der Verpflichtung der Gesellschaft, die Kosten zu erstatten, doch aus eigener Tasche die Kosten tragen wird. Diese Position ist ein neuer Beweis dafür, daß die Grenzen, in denen ursprünglich Colonialpolitik getrieben werden sollte, weit überschritten sind, und weil wir das nicht wollen, werden wir dem nicht zustimmen. (Beifall links.)

Abg. Hammacher (nat.-lib.): Es handelt sich hier nicht um eine Belastung des Reichs und der Steuerzahler, da die Gesellschaft die Kosten der staatlichen Verwaltung erstattet. Zweifel an der Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft wären nicht berechtigt. Die Betheiligten haben sich verpflichtet, außer den eingezahlten und bereits verwendeten vier Millionen uneingeschränkt zu den Kosten des Unternehmens beizutragen, und können sich dieser Verpflichtung, mit ihrem sonstigen Vermögen einzutreten, nur entziehen, indem sie ihren Antheil an der Compagnie preisgeben. Die Neuguinea-Compagnie hat auch seither Aufgaben auf sich genommen, die bei den übrigen Schutzgebieten von den betreffenden Colonialgesellschaften nicht übernommen werden; sie hat auf eigene Kosten drei Dampfschiffe angeschafft, um den Verkehr mit Europa und Southampton zu ermöglichen, hat Feldmesser angestellt, um die Eigenthumsgrenzen sicher zu stellen u. s. w. Alles dies dient dazu, Vertrauen zu erwecken, daß das Verhältniß aus dem Vertrage ein gesichertes ist. Für Privatgesellschaften entstehen große Schwierigkeiten, geeignete Personen für die Verwaltungsstellen zu finden; sie müssen dafür auch größere Geldaufwendungen machen. Hauptsächlich aber soll die Autorität dieser Beamten gehoben werden. Die Einwendungen des Abg. Bamberger gegen die vorgeschlagenen Bewilligungen sind unbegründet, weil sie materiell nicht zutreffen und weil sie eine Verbesserung der Rechtslage für die in dem Schutzgebiet wohnenden Personen verhindern. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Richter: Die Potenz der Neuguinea-Compagnie ist von uns nicht angezweifelt worden. Es ist aber bekannt, daß das eigentliche Geschäft der betheiligten Firmen absolut nichts mit dem Geschäft der Neuguinea-Compagnie zu thun hat; mit der überseeischen Aus- und Einfuhr sind sie nicht verbunden. Aus allgemeinen colonialpolitischen Interessen haben sie gewisse beschränkte Aufwendungen für die Neuguinea-Compagnie gemacht. Es kann eine Gesellschaft aus sehr potenten Personen bestehen und doch allmählich die Lust verlieren, das Unternehmen weiter zu führen. Das sehen wir an der südwestafrikanischen Colonie; diese hatte Ende des Jahres überhaupt nur noch 60 000 Mark übrig; ich habe nicht gehört, daß sie weitere Actien ausgeben will; wenn die 60 000 Mark auch aufgebraucht sind, wird sich die Gesellschaft einfach in Wohlgefallen auflösen, obgleich die Mitglieder privatim sehr potent sind. Das kann auch bei der Neuguinea-Compagnie eintreten. Einnahmen hat sie überhaupt nicht gehabt. Das Deficit hat man immer dem Werth der Besitzung zugeschrieben, man hat fingirt, daß jeder Zuschuß zu einer gleichen Erhöhung der Besitzung führt; je größer das Deficit, um so höher der Werth des Besitzthums! Die Gesellschaft hat allerdings für die wissenschaftliche Erforschung des Kaiser Wilhelms-Landes große Summen aufgewendet; aber im übrigen ist sie ein Muster von bureaukratischer Verwaltung, wie sie nicht schlimmer gedacht werden kann. Sie hat eine Fülle von Gesetzen, Verordnungen und Reglements, zahlreicher als die Stadt Berlin. (Hört, hört!) Die ganze Justizgesetzgebung ist bis in Einzelheiten ausgeführt worden, es sind Verordnungen über Standesamtswesen, eine Grundbuchordnung, eine Steuergesetzgebung, ein Einkommen-, ein Gewerbesteuergesetz etc. erlassen. Neu-Guinea ist das einzige Gebiet, auf welchem der Reichskanzler sogar die Arbeiterschutzgesetzgebung eingeführt. (Heiterkeit.) Sogar der socialdemokratische Normal-Arbeitstag ist dort eingeführt worden. (Heiterkeit.) Der einzige Fehler dieser Gesetzgebung ist, daß keine Menschen da sind, auf die sie angewendet werden kann. Die Eingeborenen haben keine Ahnung von diesen Gesetzen. Daß diese Gesellschaften keine Beamten finden können, ist nicht richtig. Es stehen ihnen so viele pensionirte Staatssecretäre und Admirale zur Verfügung, daß sie eine reiche Auswahl haben für die Landeshauptmannstellen. Die Herren sind ja bereit, für geringes Entgelt von Berlin aus Australien oder Afrika zu regieren. Aber es ist freilich auch danach gewesen. Diese Compagnie hat wirthschaftlich keine Aussicht für die Zukunft, denn ihr Gebiet ist viel zu entlegen von einem Stützpunkt der Cultur, die nächste Hafenstadt ist acht Tage weit entfernt, in welcher Zeit man von hier nach Nordamerika kommen kann. Die Arbeiterfrage macht die größten Schwierigkeiten. Ein unparteiisches Urtheil darüber fällt Hugo Zöller, der Correspondent der „Köln. Ztg.“, eines sehr colonialenthusiastischen Blattes. Er hat einen ungünstigen Eindruck von der Neuguinea-Compagnie empfangen. Er berichtet, von Handel könne wohl im Bismarck-Archipel, aber nicht im Kaiser Wilhelms-Land die Rede sein. Nehmen wir für dieses Gebiet erst eine unscheinbare Ausgabe in den Etat auf, werden sich alsbald weitere Forderungen daran knüpfen. Weil wir davon keine wirthschaftliche Zukunft absehen, hüten wir uns, das Reich zu belasten. (Beifall.)

Abg. Hammacher (nat.-lib.): Diese Schilderung der wirthschaftlichen Verhältnisse im Kaiser Wilhelms-Land und Bismarck-Archipel sieht einer Karrikatur ähnlicher als der Wirklichkeit. Ich bedauere lebhaft, daß hier im Parlament die Zustände in diesem sehr hoffnungsreichen Schutzgebiet anders geschildert werden, als es der Wirklichkeit entspricht. Die Neuguinea-Compagnie erfüllt nicht nur gewissenhaft ihre Geschäfte, sondern entspricht auch den Wünschen des Auswärtigen Amtes, ihre Einrichtungen stehen in Uebereinstimmung mit den Gesetzen unseres Reiches.

Abg. Bamberger: Die Thätigkeit der Neu-Guinea-Compagnie, soweit sie unabhängig gewirthschaftet hat, erkenne ich an. Es gefällt mir sehr gut, daß die Gesellschaft sich so betragen hat, daß sie schön wirthschaftet und so vortrefflich verwaltet ist, und dazu hat sie den großen Vorzug, daß man seitens des Reichs nichts für sie braucht. Diesen Vorzug möchte ich ihr gern bewahren. Wenn sie auch, wie Herr Hammacher meint, mit Reichsbeamten billiger arbeiten könnte, so können die Herren ja hier mal ihre Großherzigkeit zeigen. Geben Sie ein paar Tausend Mark mehr und lassen Sie die Sachen, wie sie sind. Der Reichskanzler wollte ja selber keine Bureaukratie in den Colonien, er wollte kaufmännische Leute, die auch namens der Kaufleute ihre Autorität ausüben sollten.

Der Titel wird bewilligt, desgleichen ohne Debatte der Rest des Ordinariums.

Es folgt die erste Berathung des Nachtragsetats für 1889/90 über die Nachforderung der Wißmann-Expedition.

Staatssecretär Graf Bismarck: Als die Summe von zwei Millionen Mark im Dezember vorigen Jahres bewilligt wurde, habe ich darauf hingewiesen, daß es ein Glück sei, daß wir eine so erprobte Kraft für dieses Unternehmen haben. Der Erfolg hat gezeigt, daß Wißmann der richtige Mann war, um das Unternehmen zu Ende zu führen. Ich fühle mich verpflichtet, ihm dafür den wärmsten Dank auszusprechen (Beifall), und ich freue mich, daß ich nach dem Beifall die Meinung der Mehrheit des Hauses ausgesprochen habe. Wünschen wir ihm Gottes ferneren Beistand. Einige Berichte sind bereits veröffentlicht und werden noch demnächst veröffentlicht werden. Sieben Küstenplätze sind in der Hand Wißmanns und seiner Truppen, und es wird ihm hoffentlich gelingen, die Karawanenstraßen frei zu machen. Vorbedingung wird dabei immer bleiben, daß wir Hand in Hand mit England gehen; ohne diese Unterstützung wären wir nicht so schnell und so weit vorwärts gekommen. Jetzt liegt die Sache so, daß wir mit der ostafrikanischen Gesellschaft in Verhandlung zu treten haben werden. Diese Gesellschaft wird ein Bild sich zu machen haben, wie sie ihre Arbeiten wieder aufnehmen will. Eine Aufgabe wird es sein, mehr finanzielle Erfolge zu erzielen, als bisher. Die Conferenz in Brüssel wird über die Abschaffung der Sklaverei zu berathen haben. Seit 1841, wo England die Frage anregte, ist nichts geschehen, um durch internationale Maßregeln die Sklavenjagden zu unterdrücken. Auf der Conferenz wird es sich hauptsächlich um die Maßregeln handeln, welche vom Sultan und vom Schah von Persien getroffen werden, um den Sklavenhandel lahm zu legen. Denn ohne Sklavenhandel sind die Sklavenjagden nicht lohnend. Wenn ich einen Punkt erwähnen darf: Bei seinem Zuge in das Innere ist Wißmann von den Eingeborenen als der Befreier begrüßt worden; freudig jubelnd sind sie ihm ohne Waffen entgegengezogen. Ich darf wohl hoffen, daß nach dem Erfolg, den Gott gegeben hat, Wißmann auch weitere erreichen wird. Die weiteren Auseinandersetzungen überlasse ich dem Commissarius.

Commiss. Major Liebert: Für die Veranschlagung der ersten Summen hatte der Major Wißmann keinen Anhalt; er hatte seine Forschungsreisen mit sehr viel geringeren Summen bewerkstelligt. Es stellte sich bald heraus, daß die einzelnen Posten viel zu niedrig veranschlagt waren. Die Ausrüstung und Beförderung der Schiffe erforderte 837 090 Mk., die Anwerbung 341 000 Mk., der Transport der geworbenen Soldaten mußte auf besonderen Schiffen erfolgen. Das war eine ganz unvorhergesehene Ausgabe. Das Hilfsmaterial hat 434 000 Mk. verschlungen. Mit den Nebenausgaben waren bereits bis August die 2 Mill. Mk. verbraucht. Die Truppe ist jetzt auf 1100 Mann verstärkt, wozu etwa 100 Europäer treten. Für die Züge ins Innere, für die humanitären Zwecke, für Krankenpflege u. s. w. sind weitere Ausgaben erforderlich gewesen; auch ein Reservefonds ist in Aussicht genommen, damit wir nicht wieder in Verlegenheit kommen. Man muß bewundern, mit welcher Ruhe der Major Wißmann seine Aufgabe gelöst hat. Unter den Augen der Feinde, der Rebellen, mußte man die zusammengeführten Truppen erst ausbilden und drillen, ehe man sie ins Gefecht führen konnte. Er hat es verstanden, den Geist der deutschen Armee auch dort zur Geltung zu bringen. Wir können mit Fug und Recht jetzt behaupten, daß auf der ganzen deutschen Küste ein Sklavenhandel nicht mehr möglich ist. Nach der Eroberung der Küste schritt er zur Beruhigung des Innern, zur Befreiung der Karawanenstraßen. Wißmann konnte den wegemüden Wanderern Stanley und Emin Pascha Soldaten und Träger entgegenschicken. Wenn Sie die 2 Mill. nicht bewilligt hätten, hätte Raub und Brand in dem deutschen Gebiet geherrscht und die kühnen Forscher wären auf deutschem Gebiet vielleicht erschlagen worden. Mir steigt bei diesem Gedanken schon die Schamröthe ins Gesicht. (Beifall rechts.) Es gilt jetzt noch die Bewältigung der drei südlichen Häfen, welche hauptsächlich Sitz des Sklavenhandels sind. Wenn diese drei Häfen in unserer Macht sind, dann ist der Kampf vorbei, dann wird das Ansehen der deutschen Macht so groß sein, daß die Bevölkerung uns vertrauensvoll entgegenkommen wird. Dann können die Plantagengesellschaften und die Missionen ihre friedliche Arbeit wieder aufnehmen. Ich darf wohl bei den vereinigten Parteien aus nationalen Gründen Entgegenkommen erwarten. Das Centrum hat sich an die Spitze der Bewegung gegen die Sklaverei gestellt und wird auch diese Forderung bewilligen. Die Herren vom Freisinn zu überzeugen, wird wohl vergeblich sein. Der Reichskanzler sagte, er könne der Reichslocomotive, wenn sie sich in Bewegung gesetzt habe, keinen Stein in den Weg werfen. Das thun die Herren von der Minorität. Ich bin als Vertreter des Reichscommissars gleichsam der Beichtvater der colonialen Bestrebungen Deutschlands. Ich erhalte täglich Dutzende von Briefen, in welchen Leute aus allen Ständen um Anstellungen in den Colonien bitten, mit und ohne Kapital, aus allen Gegenden Deutschlands. (Heiterkeit links.) Ich hoffe, daß das Haus diese minimale Forderung für eine so große und humane Sache bewilligen wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Richter: Etwas Naiveres habe ich noch nicht gehört. Also das soll eine Welle der öffentlichen Meinung sein, daß eine ganze Menge von Leuten eine kleine Anstellung dort haben will! Bei der Ansiedelung in Posen ist es niemand eingefallen, aus der großen Zahl derjenigen, welche dort etwas haben wollten, einen Schluß auf die Opferfreudigkeit für diese Politik zu ziehen. Man kann alle Anerkennung haben für den Muth, die Tapferkeit und Entschlossenheit der Offiziere an der Spitze der Truppen. Nur schade, daß sie ihre militärischen Tugenden nicht für höhere Zwecke einsetzen. Was wir im vorigen Jahre gehofft haben, ist nicht eingetreten. Niemand weiß, wie hoch die Summe sein wird, die wir noch werden bewilligen müssen. Nicht Bilder einer großen wirthschaftlichen Entwickelung, sondern Kriegsbilder werden vor uns entrollt. Anfangs genügten 400 Mann, dann wurden es 600, schließlich 800 und im Nachtragsetat werden gar 1100 gefordert. Jeder einzelne Somali, Zulu u. s. w., der dort ins Gefecht geführt wird, kostet uns 4000 Mk. So viel erhält in Deutschland ein mittlerer Beamter und dafür können sechs Arbeiterfamilien ernährt werden. Auch gerade in dem, worauf man von vornherein die größte Hoffnung gesetzt hat, in der Bekämpfung der Sklaverei, ist man hinter den großen Erwartungen zurückgeblieben. Der Staatssecretär sprach das große Wort gelassen aus: der Sklavenhandel an der ostafrikanischen Küste hat aufgehört. In dem Bericht von Wißmann heißt es dagegen, daß 10 Leute an demselben Tage gestohlen und als Sklaven verkauft worden seien. Hr. Wißmann führt übrigens garnicht diese stolze Sprache in Bezug auf die Erfolge der Antisklavereibestrebungen. Wir haben alle den Eindruck, daß die Sicherheit und Ordnung in jenen Gebieten nur da vorhanden ist, wo Hr. Wißmann sich gerade im Augenblick befindet. Wie wäre es sonst möglich, daß dasselbe Saadani drei-, viermal hintereinander hat erobert werden müssen? Die ganze Expedition erstreckt sich doch nur auf 1/9 oder 1/10 des ganzen deutschen Gebiets. Nach einjährigem Kampfe ist man nicht weiter gekommen, als daß eine Strecke von vier Tagereisen von der Küste gesichert ist. Wäre Emin Pascha nicht zur rechten Zeit aufgebrochen, so würde ihm Wißmann nicht haben helfen können. Diese Aufwendungen haben also nicht den geringsten Einfluß gehabt auf die Rettung Emin Paschas und seiner Genossen, die wir ja alle wünschen. Im vorigen Jahre hatten wir in Bezug auf den Kostenanschlag doch wenigstens einen gewissen Endpunkt vor uns; in diesem Jahre haben wir nur einen Kostenanschlag bis Ende März 1890, während wir nicht entfernt sagen können, was 1890/91 weiter aufgewendet werden soll. Nach der Mittheilung des Schatzsecretärs würden wir in diesem Jahre vielleicht einen Ueberschuß von einigen Millionen im Reichshaushaltsetat haben, wenn nicht die Mehrkosten für Afrika entstanden wären. Es ist sehr zu bedauern, daß diese Kosten es uns unmöglich machen, unsere kleinen Beamten aufzubessern und andere Reformen, wie etwa die des Posttarifs, durchzuführen. Fielen diese 4 Millionen weg, würde man 400 000 Unterbeamte wenigstens mit je 100 Mk. als Entschädigung für die hohen Lebensmittelpreise in Folge unserer schlechten Finanzpolitik (Oho! rechts) unterstützen können. Diese Kreise empfinden keine Entschädigung in dem patriotischen Bewußtsein, für diese Politik einzutreten, um es den potenten Herren der ostafrikanischen Gesellschaft zu ermöglichen, mit starker Hand Zölle in Ostafrika zu erheben, deren sittliche Grundlage keine andere ist, als die jener Zölle, welche im Mittelalter erhoben wurden, wenn die Ritter von ihren Burgen herabstiegen, um die vorüberziehenden Kaufleute zu brandschatzen. (Beifall links; Murren rechts.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Wenn es nach Hrn. Richter ginge, dann müßte man die in Afrika eingesessenen Deutschen einfach schutzlos dem Elende preisgeben. Diesen Standpunkt mag Hr. Richter mit seinen Freunden vertreten, das deutsche Volk nicht. In der Unterstützung der kleinen Beamten wird Hr. Richter mich ganz auf seiner Seite finden. Mir ist privatim eröffnet worden, daß die Vorlage über eine deutsche Dampferlinie nach Ostafrika bereits in den Ausschüssen des Bundesraths sich befindet.

Abg. Windthorst: Wir haben im vorigen Jahre die Mittel für die Wißmann'sche Expedition bewilligt, einmal, weil wir entschieden gegen die Sklaverei auftreten wollen, und zweitens, weil wir eine schwere Unbill, die dem deutschen Namen zugefügt worden, rächen wollten, die nicht ungeahndet bleiben konnte. Es ist in beider Hinsicht viel geschehen, wenn auch noch nicht alles erreicht ist, und wir werden nicht umhin können, für das zu stimmen, was mehr verlangt wird. Hat man die Expedition einmal begonnen, dann wird man sie auch beenden müssen. Wir müssen uns in das Unvermeidliche fügen. Dabei spreche ich aber die sichere Erwartung aus, daß die Regierung vorsichtig, umsichtig zu Werke geht und die Sache keinesfalls weiter treibt als unbedingt nöthig ist, um die beiden angegebenen Zwecke zu erreichen mit der in diesem Falle nöthigen Schärfe und Rücksichtslosigkeit. Bei der Verhandlung mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bitte ich die Regierung, nur das allgemeine deutsche Interesse vor Augen zu haben und nicht das Interesse der Gesellschaft maßgebend sein zu lassen. Ich will auf Reichskosten keiner Gesellschaft wieder auf die Beine helfen, wenn sie sich selber in den Ruin hineingearbeitet hat. Die Tapferkeit, Besonnenheit und Energie des Herrn Wißmann und seiner Offiziere erkennen auch wir an und sagen ihm sowohl als unserer Marine öffentlich unseren Dank. (Beifall.)

Abg. Hobrecht (n.-l.): Ich halte es für meine Pflicht, die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft gegen die Angriffe Richters in Schutz zu nehmen. Persönlich habe ich mit derselben weiter garnichts zu thun, als daß ich kürzlich vom Reichskanzler in den Verwaltungsrath derselben berufen bin. Vom materiellen Standpunkte aus ist es mir ganz gleichgiltig, ob die Gesellschaft glänzende Geschäfte macht, oder ob sie zu Grunde geht. Eine Kritik

der Gesellschaft gehört nicht hierher. Die freisinnige Partei würde diese Forderungen nicht bewilligen, selbst wenn die Gesellschaft allen Anforderungen entsprochen hätte. Wenn aber Hr. Richter die Gesellschaft mit den Raubrittern des Mittelalters vergleicht, so erfordert dies doch eine Abwehr. Sie wissen doch alle, daß die ostafrikanische Gesellschaft nicht durch eigene Schuld in eine so üble Lage versetzt worden ist. Ich muß sagen, es ist absolut unrichtig, daß das renommistische Auftreten der Gesellschaftsbeamten die Unruhen hervorgerufen hat. Die Ursache des Aufstandes in Ostafrika liegt darin, daß den Hauptinteressenten an dem Sklavenhandel entgegen getreten wurde. Wegen der Unruhen konnte die Gesellschaft ihre Thätigkeit nicht weiter führen. Durch die Expedition ist es möglich geworden, die Geschäfte wieder aufzunehmen. Alles in allem glaube ich, daß Wißmann seine Aufgabe vorzüglich gelöst hat; die noch erforderlichen Mehrausgaben könnten aus den Zöllen gedeckt werden.

Damit schließt die erste Berathung. Das Haus tritt sofort in die zweite Berathung ein.

Abg. Richter: Die ostafrikanische Gesellschaft hat zuerst der Reichskanzler vor den Reichstag gebracht in dem Weißbuch, in welchem dieselbe von ihm heftigen Tadel erfahren hatte. Die englische ostafrikanische Gesellschaft fungirt nicht so schneidig wie die deutsche, und vielleicht sind ihr aus diesem Grunde alle Ungelegenheiten erspart geblieben, die uns jetzt so viel Geld kosten. Der zahlreiche Stab der ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin und Zanzibar erfreut sich eines bequemen Daseins und läßt Hrn. Wißmann ausfechten, was die Beamten der Gesellschaft angerichtet haben. Was sie an Geld leistet, reicht nicht einmal zu den Kosten für das Krankenhaus in Zanzibar hin. Die theoretischen Erwägungen des Hrn. Windthorst, man werde doch die Dinge dort nicht weiter treiben, werden den Gang der praktischen Ereignisse nicht hindern. Spricht doch schon Hr. v. Kardorff von einer neuen Dampferlinie nach Zanzibar für 900 000 Mk. Je mehr Mißerfolge, desto größere Ausdehnung der Unternehmungen, um die Aufmerksamkeit abzulenken. Wir hoffen, daß der bei der heutigen Berathung von uns erbrachte Nachweis der bisherigen Mißerfolge im Volke nicht ohne Frucht bleiben wird. (Beifall links.)

Abg. Windthorst: Die Unternehmung ist im vorigen Jahre beschlossen worden, und wir können heute nicht zurück. Ich bedauere übrigens, daß jetzt schon die zweite Berathung stattfindet, wo die Regierungsvertreter nicht mehr anwesend sind. Ich hoffe, daß wir bis zur dritten Berathung nicht vergessen, uns näher darzulegen, wie es nach dem 1. April 1890 gehalten werden soll.

Der Nachtragsetat und der dazu gehörige Gesetzentwurf werden darauf unverändert angenommen. Von der freisinnigen Partei stimmen dafür nur die Abgg. Siemens und Goldschmidt, außerdem der Liberale Abg. Thomsen.

Nächste Sitzung: Freitag.

Deutschland.

* Berlin, 28. Novbr. In Versicherungskreisen verlautet, es sei demnächst seitens des Ministeriums des Innern eine Verfügung des Inhalts zu erwarten, daß bei der Rechnungslegung der in Preußen thätigen fremden Lebensversicherungsgesellschaften eine umfangreichere Darstellung der Geschäftsverhältnisse verlangt werden wird, als es bei den bisher eingereichten Nachweisungen der Fall war.

* [Die Freigebigkeit unseres Kaisers] anläßlich seines Besuches in Konstantinopel wissen, wie man dem „W. N." schreibt, garnicht genug zu rühmen. Für Kaiser Wilhelm und sein Gefolge war ein Credit von 300 000 Mk. bei der ottomanischen Bank eröffnet, für Graf Bismarck außerdem noch einer von 30 000 Mk. Der Kaiser hat 400 000 Mk. Trinkgelder spendirt an die Dienerschaft des Sultans. Für die Armen der Stadt schenkte er 10 000 Mk.

* [Zur Kaiserjagd in Schlesien.] Die Jagden in den großen Waldungen des Fürsten v. Pleß, welche zu Ehren des Kaisers stattfinden, sollen sich auf Auerochsen erstrecken, und es dürfte daher von Interesse sein, einige Daten über die Ansiedelung dieser selten gewordenen Thiere in jenen Jagdrevieren zu hören: Am 11. November 1865 wurden ein männlicher Auerochse und drei weibliche Thiere aus Litthauen in die Emanuelssegener Forsten übergeführt, wo sie 13 Jahre blieben. Dann erfolgte die Ueberführung der sich vermehrenden Auerochsen in die Forsten von Meseritz, wo sich gegenwärtig elf Stück befinden. Bekanntlich hat auch Kaiser Wilhelm I. bei seinen Jagden in den Pleßer Forsten Auerochsen geschossen.

* [Dem Ausschuß für die Niederlegung der Schloßfreiheit] gehören der „Voss. Ztg." zufolge nachstehende Mitglieder an: Der Oberpräsident Dr. Koch, die Stadträthe Maaß und Zelle, der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck, der Corvetten-Capitän a. D. v. Ehrenkrook, die Oberverwaltungsgerichtsräthe Hahn, Kunze und v. Tellemann-Steuber, der Geh. Oberregierungs-Rath v. Lepper-Laski, der Bureaudirector des Abgeordnetenhauses Kleinschmidt, der Präsident der ... Dr. Kaufmann, R. v. Hardt und der praktische Arzt Dr. Halwich. Der Oberbürgermeister v. Forckenbeck war am deswillen behindert, dem Comité beizutreten, weil dieses mit der Stadt Berlin, die ihrerseits durch Herrn v. Forckenbeck mit vertreten wird, Vereinbarungen zu treffen hat und dabei der Gemeinde nicht in zwei Eigenschaften auftreten kann.

* [Einladung für Emin und Stanley zur Antisklaverei-Conferenz.] Der Vorsitzende der Brüsseler Antisklaverei-Conferenz, Baron Lambermont, soll den englischen Generalconsul in Zanzibar ersucht haben, Emin Pascha und Stanley bei ihrer Ankunft in Zanzibar zum Erscheinen in Brüssel und zur Theilnahme an der Conferenz einzuladen. Diesem Ersuchen soll sich, der „Kreuzzeitung" zufolge, König Leopold in einem eigenen Telegramm nach Zanzibar angeschlossen haben.

* [Der Afrikareisende Glaser] drückt im „Berl. Tgbl." gleichfalls seine Ueberzeugung dahin aus, „daß der Humor über die Reise Stanleys die Mahdisten erst veranlaßt hat, nach der Aequatorialprovinz vorzurücken", daß somit Stanleys Zug nach Wadelai den Anstoß zum Zusammensturz des Reiches Emins gegeben habe.

* [Aus dem Elberfelder Socialistenprozeß] verdient als charakteristisches Moment hervorgehoben zu werden, daß gestern auch ein zehnjähriger Knabe, dessen Vater auf der Anklagebank sitzt, als Zeuge vernommen werden sollte. Der Angeklagte protestirte gegen die Vernehmung seines Kindes, welches laut weinend von dem Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch machte.

* [Strikeversicherung.] In Rheinland und Westfalen ist dem „Berl. Actionär" zufolge der Gedanke angeregt worden, sämmtliche Kohlenzechen des Ober-Bergamts-Bezirks Dortmund zu einem Versicherungs-Verbande auf Gegenseitigkeit zusammen zu fassen, welcher den einzelnen Zechen den durch einen ausgedehnten Strike verursachten Schaden ersetzen soll. Dieser Gedanke wird gegenwärtig von dem Vorstande des Vereins für die bergbaulichen Interessen weiter erörtert.

* [Ausnahmetarife für landwirthschaftliche Producte.] Nach der „Frankfurter Zeitung" sind auf den preußischen Staatseisenbahnen nunmehr folgende Ausnahmetarife endgiltig vom 1. Januar 1890 ab für nachstehende Artikel eingeführt worden: 1. Düngemittel, Dünger (Mist und Abtrittsdünger), Thomasschlacke und andere mineralische Phosphate, roh oder gemahlen, rohe Kalisalze, als: Kainit, Karnallit, Kieserit, Krugit, Schönit, Sylvinit, Gypsasche, Kalkasche, (Staubkalk), Kalksteinmehl, Gaskalk; 2. Erde, gewöhnliche, Kies, Grand, Sand, Mergel, Lehm, Thon (nur lose oder in Säcken verpackt), Porzellanerde (Chinaclay, Kaolin), Pfeifenerde, Schlick, Schlamm aus Flüssen und Canälen; 3. Kartoffeln; 4. Rüben des Specialtarifs III., sowie Schnitzel, auch gedörrte und getrocknete Schnitzelabfälle und Köpfe davon, auch Preßrückstände der Rübenzuckererzeugung. Diese Ausnahmetarife sind auf Grundlage einer Abfertigungsgebühr von 7 Pf. für 100 Kilogramm und eines Streckeneinheitssatzes von 2,2 Pf. für die Tonne und das Kilometer der Mehrstrecke, berechnet. Mit der Einführung treten die für die Beförderung von Kalirohsalzen von den Productionsstätten des Eisenbahn-Directionsbezirkes Magdeburg eingeführten Ausnahmetarifsätze außer Wirksamkeit. Soweit dagegen für einzelne der übrigen oben bezeichneten Artikel allgemein oder für bestimmte Stations-Verbindungen niedrigere Ausnahmetarifsätze bestehen, bleiben diese bis auf weiteres neben dem neu eingeführten Ausnahmetarif der Regel nach in Geltung.

* [Die Einfuhr ungarischer Schweine nach Oberschlesien] ist infolge des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in Steinbruch jetzt vollständig verboten. Das Verbot soll, wie es der „Fleischer-Ztg." zufolge heißt, etwa nur bis sechs Wochen währen. Diejenigen Transporte, die bereits vor dem 24. November verladen und von Steinbruch abgesandt sind, haben über Oderberg und Dziedit in die öffentlichen Schlachthäuser zu Beuthen, Gleiwitz, Myslowitz und Ratibor zu sofortiger Abschlachtung eingeführt werden können, falls bei der thierärztlichen Untersuchung an den Grenzübergängen die einzuführenden Transporte von Maul- und Klauenseuche frei befunden worden. Für die gründliche, jetzt nothwendig gewordene Desinficirung des Ausgangsherdes in Steinbruch hält man eine Zeit von sechs Wochen für nöthig.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Novbr. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Dr. Prix mit 81 von 116 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Die Partei der vereinigten Christen stimmte für Lüger.

Belgien.

Brüssel, 28. Novbr. [Deputirtenkammer.] Der Deputirte Bara kündigte an, daß er die Regierung über die Amtsentsetzung des Chefs der öffentlichen Sicherheit, Gauthier de Rassa, interpelliren werde. Er verlangte die Vorlegung der auf diese Angelegenheit bezüglichen Akten. Der Justizminister nahm die Interpellation an, welche auf Dienstag anberaumt ist. (W. T.)

Von der Marine.

* Das Kanonenboot „Hyäne" (Commandant Capitän-Lieutenant Freiherr v. Sohlern) ist am 28. November cr. in San Paolo de Loanda eingetroffen und beabsichtigt am 7. Dezember wieder in See zu gehen.

Danzig, 29. November.

* [Kreissynode.] Heute Vormittag tagte im großen Saale des „Junkerhofes" die diesjährige Kreissynode der Diöcese Danziger Höhe. In den Vorstand der Synode wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Pfarrer Großkopf-Ohra, Dr. Claaß-Praust, Hofbesitzer Popp-Müggenhahl und Rector Killmann-Dirschau. Gleichfalls wurden die Wahlen zur nächstjährigen Provinzialsynode vorgenommen. Nachdem Herr Consistorialrath Koch eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hatte, wurden als Deputirte gewählt die Herren Pfarrer Dr. Claaß-Praust und Director Dr. Bonstedt-Jenkau, als Stellvertreter derselben Herr Pfarrer Stollenz-Dirschau und Rector Killmann-Dirschau. Nach Abstattung eines Berichtes über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diöcese seitens des Herrn Vorsitzenden trat die Versammlung in die Berathung des vom Consistorium gestellten Proponendums ein.

* [Verein für Wiederherstellung der Marienburg.] Gestern hielt der Vorstand des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hier eine Sitzung ab. In derselben wurden für den Ankauf von Grundstücken zur Freilegung des Schlosses Mittel zur Verfügung gestellt und sodann unter Mitwirkung des Herrn Landbauinspector Steinbrecht über die Ausschmückung des Kapitelsaales im Hochschlosse und des dreisäuligen (sog. Convents-)Remters im Mittelschlosse verhandelt. Der Verhandlung zu Grunde lag ein Bericht des Herrn Oberpräsidenten a. D. v. Ernsthausen. Den darin enthaltenen Vorschlägen wurde im wesentlichen zugestimmt und mit der weiteren Bearbeitung der Sache eine besondere Commission betraut, bestehend aus den Herren Oberpräsident v. Leipziger, Oberpräsident a. D. v. Ernsthausen, Oberbürgermeister v. Winter, Ober-Reg.-Rath Fink, Regierungspräsident v. Heppe, Landbauinspector Steinbrecht, Archidiakonus Bertling.

* [Benutzung von Schlafwagen.] Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß bei Gestellung von Schlafwagen neben den vorgeschriebenen Fahrkarten 1. Wagenklasse weitere Gebühren für die Benutzung der Schlafplätze und Schlafeinrichtungen nicht zu bezahlen sind.

* [Durchgehende Wagen 3. Klasse nach Berlin.] Vom 1. Januar ab sollen, wie es scheint, auf höhere Anordnung, die beiden Schnellzüge der pommerschen Bahnlinie zwischen Danzig und Berlin auf der ganzen Strecke auch Wagen 3. Klasse mitführen, während bisher zwischen Stettin und Berlin die 3. Klasse nicht geführt wurde. Die hier eingestellten Wagen 3. Klasse sollen bis Berlin im Zuge bleiben.

* [Abgang des Herrn Büchtemann.] Aus Charlottenburg wird gemeldet: Der zum zweiten Bürgermeister von Charlottenburg gewählte Stadtrath Büchtemann in Danzig hat sich, die Bestätigung der Wahl vorausgesetzt, bereit erklärt, sein Amt am 1. April 1890 anzutreten.

* [Kreistags-Wahlen.] In dem Wahlverbande der Landgemeinden wurden bei der in dieser Woche abgehaltenen Wahl zum Kreistage des Kreises Danziger Niederung die Herren Gustav Möller-Stutthof, Abraham Claassen-Prinzlaff, Johann Meydam-Heubude, Eduard Möller-Reichenberg, Wilhelm Behrend-Grebinerfeld wiedergewählt und Gustav Dzaack-Schiewenhorst und Peter Kiebler-Bürgerwiesen neugewählt. In der heute Vormittag im Kreishause vorgenommenen Wahl im Verbande des Großgrundbesitzes wurden die Herren: Klatt-Letzkau, Bethke-Junkertroylhof, Boschke-Freienhuben, Prohl-Wossitz, Kling-Junkertroyl und Bölcke-Wotzlaff wieder- und August Schulz-Trutenau neugewählt.

[Polizeibericht vom 29. November.] Verhaftet: 1 Mädchen, 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Handelsmann wegen Hehlerei, 1 Zimmergeselle, 1 Laufbursche wegen Beleidigung, 1 Maler wegen Betruges, 8 Obdachlose, 4 Bettler, 2 Dirnen. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 120 Mk. (meistentheils Goldgeld) von der Post (Langgasse) bis Fischmarkt; abzugeben an die Polizei-Direction.

* Der Regierungs-Assessor v. Baumbach ist an die kgl. Regierung in Danzig versetzt, der bisherige ordentliche Lehrer Schöttler am Gymnasium in Pr. Stargard ist zum Oberlehrer an derselben Anstalt befördert, der Pfarrer Peters in Apensen (Provinz Hannover) zum Divisions-Pfarrer der 2. Division in Allenstein berufen, der Gerichts-Assessor Auerbach in Allenstein zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Osterode zugelassen. Dem Regierungs- und Baurath Reuter, Mitglied der Eisenbahn-Direction zu Bromberg, ist der russische Stanislaus-Orden 2. Klasse verliehen worden.

Strasburg, 27. November. Wie seiner Zeit berichtet ist, wurde im Oktober d. J. der Krankenkassen-Rendant K. wegen begangener Unterschlagung flüchtig. Schon glaubte man, derselbe wäre ins Ausland entkommen, weil alle Ermittelungen erfolglos blieben. Nun hat sich in Königsberg ein Mann für den verfolgten K. ausgegeben und freiwillig der Polizei gestellt. Die Angaben scheinen auf Wahrheit zu beruhen, da das von der hiesigen Polizei nach Königsberg geschickte Signalement des K. auf den in Haft Befindlichen passen soll. (Ges.)

Königsberg, 28. November. Wie am „schwarzen Brett" der hiesigen Unversität verkündigt wird, wollen auch die Königsberger Theologie Studirenden, wie es bereits an einigen Universitäten geschehen, mit einer Protesterklärung gegen den Antrag Windthorst, „die Theologen vom Militärdienst zu befreien", an den Reichstag herantreten. Die Aufforderung ist von den Theologie studirenden Mitgliedern des „Vereins deutscher Studenten" und dem „Akademisch-theologischen Verein" ergangen. (Königsb. Allg. Z.)

Goldap, 26. November. Gestern Abend ist in der Ortschaft Ißlaudßen ein bedeutendes Feuer zum Ausbruch gekommen, das bei dem heftigen Winde sich mit rasender Schnelligkeit weiter verbreitete und siebzehn Gebäude, darunter sieben Wohnhäuser, in Asche legte.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 25. Novbr. Ein erschütternder Vorfall wird dem „Berl. Tgbl." aus dem benachbarten Orte Quakenbrück gemeldet. Ein dortiger angesehener Bürger B. heirathete vor etwa sechs Jahren die wegen ihrer Schönheit und Anmuth viel bewunderte Tochter eines Osnabrückers. Die Ehe, welche mit vier Kindern gesegnet war, schien eine glückliche zu sein. In der letzten Zeit jedoch wurde die junge Frau schwermüthig, ohne daß sie einen Grund ihrer Veränderung angab. Plötzlich, vor etwa acht Tagen, verschwand die junge Frau mit Hinterlassung eines Briefes, in welchem sie mittheilte, daß sie ihrem früheren Geliebten, einem Kunstmaler aus Hannover, wieder begegnet sei; sie habe ohne denselben nicht leben können und sei deshalb mit demselben entflohen. Am Sonnabend wurde nun, der „Magdeb. Ztg." zufolge, in einem Gehölz bei Duisburg das Liebespaar, mit einem Riemen zusammengeschnallt, todt aufgefunden. Die Frau war durch die Brust, der junge Mann durch den Kopf geschossen. Der Revolver lag neben den Leichen.

ac. Bombay, 27. Novbr. (Telegramm des Bureau Reuter.) Ein Ulan vom 1. Bombay-Ulanenregiment, welches in Deesa liegt, wurde plötzlich vom Wahnsinn erfaßt und erschoß den Obersten des Regiments, Arthur R. Heyland, und zwei eingeborene Offiziere.

Schiffs-Nachrichten.

Korsör, 26. Novbr. Bei Orebo Skov, westlich von Masnedö, ist in vergangener Nacht ein Schooner gestrandet. Der Bergungs-Dampfer „Helsingör" ist von hier aus zur Hilfe abgegangen.

Blie, 27. Novbr. Auf den Nordostgründen ist ein Schooner gestrandet und vollständig zertrümmert. Niemand ist gerettet.

ac. London, 27. November. Der britische Dampfer „Santiago" verbrannte auf der Fahrt von Newyork nach Hull auf hoher See. Die gesammte Besatzung wurde vom Schiffe „A. J. Fuller", welches von Liverpool nach Newyork segelte, auf der Höhe von Nantucket am 20. November gerettet. Als der „Fuller" dem „Santiago" nahe kam, stand der letztere seiner ganzen Länge nach schon in Flammen. Die Mannschaft und die Fahrgäste, 59 Personen, hatten sich in die Boote geflüchtet und ließen von dort aus Nothraketen in die Luft steigen. Sie waren die ganze vorige Nacht in den offenen Booten gewesen. Einige Seeleute des „Santiago" waren durch die Flammen und den Rauch halb blind geworden. Einer ist völlig erblindet.

Newyork, 28. Novbr. Ueber den telegraphisch gemeldeten Untergang der Bremer Bark „Germania" bei Longbranch wird noch berichtet, daß die fünf Ueberlebenden sich auf leeren Fässern ans Land treiben ließen. Der Capitän und die übrigen 8 Mann sind bekanntlich ertrunken.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. November.

	Crs. v. 28			Crs. v. 28	
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	66,00	65,70
Nov.-Dezbr.	189,50	188,20	4% russ. Anl. 80	92,80	92,70
April Mai	196,20	196,00	Lombarden	55,20	55 50
Roggen			Franzosen	103,90	103 90
Nov.-Dezbr.	172,70	172,70	Cred.-Actien	171,00	169,00
April-Mai	175,00	174,50	Disc. Comm.	244,90	240,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	174,00	173,10
200 ℔			Laurahütte	180,00	177,40
loco	25,10	25,10	Oestr. Noten	172,20	171,85
Rüböl			Russ. Noten	217,00	216,20
November	71,00	70,80	Warsch. kurz	216,25	214,60
April-Mai	65,50	65,60	London kurz	—	20,355
Spiritus			London lang	—	20,175
Nov.-Dezbr.	31,00	31,40	Russische 5%		
April-Mai	32,10	32,40	SW.-B. g. A.	71,00	70,75
4% Reichsanl.	106,70	107,40	Danz. Privat-		
3½% do.	102,60	102,40	bank	—	
4% Consols	105,25	105 10	D. Oelmühle	151,75	149,20
3½% do.	103,20	102,80	do. Priorit.	136,00	135 00
3½% westpr.			Mlawka St.-P	116,20	116,30
Pfandbr.	100,30	100,60	do. St.-A	64,00	64,70
do. neue	100,30	100,60	Ostpr. Südb.		
5% Ital. g. Prio.	57,15	57,20	Stamm-A.	91,50	92,50
5% Rum. G.-R.	96,75	96,90	Danz. St.-Anl.	101,50	101,50
Ung. 4% Gldr.	86,60	86,40	Türk. 5% A.-A.	82,50	82,50

Fondsbörse: günstig.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. November.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136 ℔	150—190 M Br.	
hochbunt	126—136 ℔	147—188 M Br.	108 bis
hellbunt	126—136 ℔	141—186 M Br.	183 M
bunt	126—133 ℔	138—184 M Br.	bez.
roth	126—135 ℔	132—184 M Br.	
ordinär	126—135 ℔	123—183 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 ℔ 136 M, zum freien Verkehr 128 ℔ 181 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per Novbr-Dezember zum freien Verkehr 180 M Gd., transit 138 M bez., per Dezbr.-Jan. transit 137 M Br., 136 M Gd., per April-Mai transit 142 M Br., 141 M Gd., do. zum freien Verkehr 190 M Gd., per Mai-Juni transit 143 M Br., per Juni-Juli transit 145 M Br., 144 M Gd.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kgr.

grobkörnig per 120 ℔ inl. 163 M bez., transit 111 M

feinkörnig per 120 ℔ 111 M

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 165 M, unterpoln. 111 M, transit 111 M

Auf Lieferung per Novbr.-Dezember inländ. 161 M Gd., transit 108 M Gd., per April-Mai inländ. 165½ M bez., do. transit 113 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 97—113 ℔ 99—130 M bez.

Hafer per Tonne 1000 Kilogr. inl. 150 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4 27½ bis 4,60 M bez., Roggen- 4,55 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 49½ M Gd., per Novbr.-April 49¾ M Gd., nicht contingentirt 30¾ M Gd.

Rohzucker. Anfangs stetig, Schluß schwächer. Rendement 92° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,60 M Gd., Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,45 bis 11,60 M Gd., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,65 M bez. per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 29. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Nachts Frost, am Tage bezogen. Wind: NW.

Weizen. Inländischer gefragt und etwas theurer, transit gleichfalls fest. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 121/2 ℔ 177 M, 126/7 ℔ 182 M, weiß 125 ℔ und 26 ℔ 183 M, Sommer- 121 ℔ 176 M, für polnischen zum Transit hellbunt krank 121/2 ℔ 128 M, hellbunt 127 ℔ 140 M, hochbunt glasig 131 ℔ 14? M, fein hochbunt glasig 13? ℔ 150 M, für russischen zum Transit hellbunt 124 ℔ 136 M, roth 126/7 ℔ 132 M, Ghirka 121 ℔ 124 M, 121/2 ℔ 123 M, stark besetzt 108 ℔ 108 M per Tonne. Termine: Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 180 M Gd., transit 136 M bez., Dezbr.-Januar transit 137 M Br., 136 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 190 M Gd., transit 142 M Br., 141 M Gd., Mai-Juni transit 143 M Br., Juni-Juli transit 145 M Br., 144 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 181 M, transit 138 M. Gekündigt 100 Tonnen.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 128 ℔ u. 129/30 ℔ 163 M, russischer zum Transit 123 ℔ u. 127/8 ℔ 111 M Alles per 120 ℔ per Tonne. Termine: Novbr.-Dezbr. inländ. 161 M Gd., transit 108 M Gd., April-Mai inländischer 165½ M bez., transit 113 M Gd. Regulirungspreis inländisch 165 M, unterpolnisch 111 M, transit 111 M.

Gerste ist gehandelt russische zum Transit 97 ℔ 99 M, 97/8 ℔ 101 M, 101/2 ℔ mit Geruch 90 M, 105/6 ℔ bis 108 ℔ 108 M, 112/3 ℔ 114 M, hell 105/6 ℔ und 106 ℔ 110 M, 108 ℔ und 108/9 ℔ 120 M, weiß 108/9 ℔ 130 M per Tonne. — Hafer inländ. 150 M per Tonne bez. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,60 M, mittel 4,35 M, feine 4,27½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,55 M per 50 Kilogr. bezahlt. — Spiritus contingentirter loco 48½ M Gd., Novbr. April 49¾ M Gd., nicht contingentirter loco 30¾ M Gd., Nov.-April 30¾ M Gd.

Productenmärkte.

Stettin, 28. Novbr. Getreidemarkt. Weizen fest, loco 180,00—184,00 do. per Novbr.-Dez. 184,00, per April-Mai 190,00, do. per Mai-Juni 191. — Roggen höher, loco 165—170, do. per Nov.-Dez. 167, do. per April-Mai 170,50, do. per Mai-Juni 170,00. Pomm. Hafer loco 150—157. — Rüböl still, per Novbr. 71,00, per April-Mai 65,50. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 50,50, mit 70 M Consumsteuer 31,20, per Novbr. mit 70 M Consumsteuer 30,50, per Novbr.-Dezbr. mit 70 M Consumsteuer 30,50, per April-Mai 31,50. Petroleum loco 12,35.

Berlin, 28. Novbr. Weizen loco 180—194 M, per Nov. 188½ M, per November-Dezbr. 187¾—188½ M, per Dezbr.-Januar 187¾—188½ M, per April-Mai 195½—196 M, per Mai-Juni 195¾—196½ M, per Juni-Juli 196¼—196½ M. — Roggen loco 167—176 M, guter inländ. 173 M ab Bahn, per November 173 M, per Novbr.-Dezbr. 172½—173—172¾ M, per April-Mai 174—173½—174½ M, per Mai-Juni 173½—174 M. — Hafer loco 158—175 M, ost- und westpr. 161—165 M, pomm. und uckermärk. 162—168 M, feiner schlesischer, preuß. u. mecklenburg. 167—170 M a. B., russischer 164—170 M frei Wg., per Nov. 163 M, per Nov.-Dez. 162—162½—162¼ M, per April-Mai 162½—163¼—163 M, per Mai-Juni 161½ bis 162¼—162 M. — Mais loco 135—142 M, per April-Mai 122¾—123 M, per Mai-Juni 123 M, per Juni-Juli 124 M. — Gerste loco 133—210 M. — Kartoffelmehl loco 16,25 M, per Novbr.-Dezbr. 16,00 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 16,25 M, per Nov.-Dez. 16 M. — Feuchte Kartoffelstärke per Nov.-Dez. 7,80 M. — Erbsen loco Futterwaare 154—163 M, Kochwaare 164 bis 205 M. — Weizenmehl Nr. 0 23,00—21,00 M, Nr. 00 26,00—24,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 25,50—24,50 M, Nr. 0 u. 1 24,25—22,75 M, ff. Marken 26,10 M, per Novbr. 24,10—24,15 M, per Novbr.-Dezbr. 24,10—24,15 M, per Dez.-Januar 24,00 24,15 M, per April-Mai 24,10—24,25 M. — Petroleum loco 25,1 M. — Rüböl loco ohne Faß 70,0 M, per Novbr. 70,8 M, per Novbr.-Dezbr. 69,7 M, per Dez.-Januar 69,5 M, per Januar-Februar 67,8 M, per April-Mai 65,6 M. — Spiritus loco unversteuert (50 M) 51,2—51,1 M, unversteuert (70 M) 31,8 M, per Nov. 31,8—31,7—31,9 M, per Novbr.-Dezbr. 31,3—31,4 M, per Dezbr.-Januar 31,3—31,4 M, per April-Mai 32,3—32,4 M, [illegible] Juni 32,6—32,7 M, per Juni-Juli 33,1—33 [illegible] Eier per Schock 4,05—4,20 M.

Magdeburg, 28. Novbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 92 % 16,45, Kornzucker excl. 88 % 15,60, Nachprodukte excl. 75 % fein Rendement 12,60. Besser, Exportzucker reger gefragt. f. Brodraffinade 29. Gem. Raffin. II. mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Fest. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per November 12,15 bez. und Br., per Dezbr. 12,10 bez. u. Br., per Januar 12,40 Br., per März-April 12,70 bez. u. Br. Anfangs fest, Schluß ruhiger.

Plehnendorfer Canalliste.

29. November.

Holztransporte.

Stromab: 3 Traften eichene Rundklötze, Sleepers, Galizien-Eisenbaum, Zimba, Mentz, Dornbusch.

2 Traften eich. Rundklötze, Sleepers, Rußland-Gluski, Schiminski, Münz, Dornbusch.

3 Traften kiefern Kantholz, Bromberg-Kretschmer, Wegner, Duske, Dornbusch.

2½ Traften Plancons, Rundklötze, Kantholz, Rußland-Beyer u. Kirschenberg, Kornmann, Zebrowski, Dornbusch.

Meteorologische Depesche vom 29. November.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	775	SSW	4	halb bed.	4	
Aberdeen	762	W	2	bedeckt	4	
Christiansund	758	SO	5	wolkenlos	1	
Kopenhagen	758	S	1	Dunst	2	
Stockholm	757	NW	2	wolkenlos	8	
Haparanda	754	N	6	wolkig	5	
Petersburg	757	S	1	bedeckt	1	
Moskau	761	SO	1	Regen	1	
Cork, Queenstown	769	SSO	2	halb bed.	5	
Cherbourg	769	NW	3	wolkig	6	
Helder	768	NW	5	bedeckt	7	
Sylt	757	NNO	1	wolkig	1	
Hamburg	760	SW	2	wolkig	3	1)
Swinemünde	758	W	3	heiter	1	
Neufahrwasser	758	SWW	1	bedeckt	3	2)
Memel	756	SO	2	Nebel	1	3)
Paris	768	WNW	1	bedeckt	2	
Münster	782	SW	2	bedeckt	2	
Karlsruhe	764	still	—	bedeckt	1	
Wiesbaden	763	NW	4	heiter	1	
München	761	W	5	bedeckt	1	4)
Chemnitz	762	NW	1	Schnee	2	
Berlin	759	NW	3	bedeckt	1	5)
Wien	760	W	3	wolkenlos	1	
Breslau	758	W	3	Schnee	2	6)
Ile d'Aix	772	S	4	heiter	2	
Nizza	781	ONO	4	wolkenlos	2	
Triest	759	O	2	bedeckt	6	

1) Reif. 2) Reif. 3) Reif. 4) Nachts Schnee. 5) Reif, Schnee. 6) Schneedecke 16 Ctm.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung eines barometrischen Maximums im Westen und einer umfangreichen, unregelmäßig geformten Depression im Nordosten wehen über Centraleuropa leichte bis frische südwestliche bis nordwestliche Winde. Das Wetter ist daselbst kalt und veränderlich, vielfach fanden Schneefälle statt. Fast ganz Deutschland hat leichten Frost. Schneehöhe zu Breslau 16 Centim. Wilhelmshaven hatte gestern, Breslau vorgestern magnetische Störung.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Std.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter.
28	4	753,8	0,4	SW, mäßig, leicht bezogen.
29	8	755,3	— 0,2	N, flau b. mäßig, wolkig.
	12	756,0	+ 0,4	WSW, still leicht bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 4 Uhr folgte unser einziges Söhnchen Kurt, 1 Jahr 10 Monate alt, seinem ihm gestern vorangegangenen Schwesterchen in die Ewigkeit nach.

Die tieftrauernden Eltern
Posthalter Wagner u. Frau
geb. Vorbstädt.

Bromberg 28. November 1889.



Nach
Tiegenhof und Elbing
fahren die Dampfer zwei bis drei Mal wöchentlich.
Näheres bei (2899
Ad. von Riesen,
brausendes Wasser.

Loose
der Rothen Kreuz-Lotterie à 4 M.,
der Photogr. Jubiläums-Ausstellung zu Königsberg à 1 M.
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Weimarsche Kunstausstellungs-Lotterie, Hauptgew. M 50000, Loose à M 1.
Königsberger Ausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn M 2000, Loose à M 1.
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn M 150000, Loose à M 4 bei (2979
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Frisch geräucherte
Gänsebrüste
in hochfeiner Qualität ℔ 1,30 M sind wieder eingetroffen; ferner erwarte ich heute Abend:
fette Kapaunen, junge fette Enten, junge Puten, Hasen.
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73. (3032

Junge fette Puten, fette Enten, Gänse, Gänseschmalz und Gänselebern
empfiehlt billigst (3004
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45. Ecke Melzerg.

Delicate
Pomm. Spickbrüste
mit und ohne Knochen, neue Sendung, empfehle zu sehr billigen Preisen.
Feinsten Astrachaner Perl-Caviar,
Feinsten Elb-Caviar
empfiehlt (3003
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45. Ecke Melzerg.

Almeria-Weintrauben
vorzüglicher Qualität, empfiehlt billigst (3005
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45. Ecke Melzerg.

Kieler Bücklinge, Kieler Sprotten, Goth. Cervelat-Wurst, Trüffel-Leberwurst, Sardellen-Leberwurst, Amerik. Pöckelfleisch, Pomm. Spickgänse,
das beste Fabrikat,
empfiehlt (2964
Rudolf Baecker,
Inhaber: Egmont Reischke,
Holzmarkt Nr. 22.

Magdeburger Sauerkohl
pro ℔ 13 ₰, 2 ℔ 25 ₰,
Danziger Sauerkohl pro ℔ 5 ₰,
Neue Victoria-Erbsen pro ℔ 18 ₰,
Weiße Kocherbsen p. Ltr. 20 ₰,
Weiße Bohnen p. Liter 25 ₰.

Vorzügliche Dillgurken,
Hochfeine Pfeffergurken,
Hochfeine Senfgurken,
Kürbis, Preißelbeeren,
gemischte Marmelade,
frischen Gurkensalat
in Gläsern p. Glas 1,25 M, 85 ₰, 65 ₰
empfiehlt
Rudolf Baecker,
Inhaber: Egmont Reischke,
Holzmarkt 22. (2965

Neue gelesene
Avola-Mandeln,
Schelmandeln,
feinste franz. Wallnüsse,
Lambertsnüsse,
Paranüsse,
Feigen,
Traubenrosinen,
Tannenbaumlichte,
Tannenbaumbisquits,
Puderzucker,
Rosenwasser,
Kaisermehl, Weizenmehl I. u. II., sowie sämmtliche Colonialwaaren in nur guten Qualitäten und billigsten Preisen
empfiehlt (2970
A. Kurowski,
Breitgasse 89,
vis-à-vis Palais Link.

Weichsel-Neunaugen,
per Schock 4, 5, 6 M, 2 Stück 15 u. 20 ₰. Nach außerhalb in Postfäßchen empfiehlt
H. Cohn,
Fischmarkt Nr. 12.

Wahlverein der freisinnigen Partei.

Sonnabend, den 30. November, Abends 8 Uhr,
im Saale des Bildungsvereins-Hauses:
General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Erstattung des Thätigkeitsberichts, 2) Rechnungslegung und Wahl der Revisoren, 3) Neuwahl des Vorstandes.
Unmittelbar hierauf:
öffentliche Partei-Versammlung.
Vortrag des Herrn Abgeordneten Rickert
über die Arbeiten des Reichstages.
Der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins.
E. Berenz. J. J. Berger. O. Helm. A. Klein Ph. Simson.

Die Versicherung
von
Köln-Mindener 3½ proc. Prämien-Anleihe,
Kurhessischen 40 Thaler-Loosen,
Meininger 4 proc. Prämien-Pfandbriefen,
Oesterreichischen 100 fl Loosen von 1864,
deren nächste Ziehung
am 1. December 1889
stattfindet, übernehmen wir zu Berliner Prämiensätzen.
Meyer u. Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft, (2823
Nr. 40. Langenmarkt Nr. 40.

Allgemeine Versicherungsgesellschaft „Helvetia" in St. Gallen.

Actien-Capital Frcs. 10 000 000.—
Reservefond Frcs. 2 063 300.—

Wir beehren uns hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir
Herrn A. Gibsone jr.
zum General-Agenten unserer Gesellschaft für die Stadt und den Bezirk Danzig ernannt und denselben bevollmächtigt haben, in unserem Namen und für unsere Rechnung Versicherungen auf Güter- und Valoren-Transporte zur See und zu Lande abzuschließen und uns in allen mit diesen Versicherungen in Verbindung stehenden Angelegenheiten rechtsgiltig zu vertreten. (3039
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft „Helvetia".
C. Baerlocher. Großmann.

Auerbachs Kinderkalender für 1890, in elegantem Einb. M 1.
Bechstein, neues deutsch. Märchenbuch. Mit 60 Holzschn M 1,20.
Coopers Lederstrumpf-Erzählungen für die Jugend, bearbeitet von Stein M 2,50.
Grimms Kinder- und Hausmärchen. Mit 13 Bildern von Paul Meyerheim M 1,50.
Gumpert, Herzblättchens Zeitvertreib, à Band M 4. Töchter-Album à Band M 5.
Hoffmanns Jugendfreund a Bd. M 4. Jugend-Album a Bd. M 3.
Lohmeyer, Deutsche Jugend a Band M 2.
Elise Polko, Aus meiner Welt, eleg. geb. M 3,50.
Pauline Schanz, In die weite Welt und andere Erzählungen für junge Mädchen, in eleg. Einbd M 3,50.
Helene Stökl, Das Lorl und andere Erzählungen für junge Mädchen, in eleg. Einbd. M 3,50.
Wörishöffer, Robert des Schiffsjungen Fahrten geb. M 7. Das Naturforscherschiff geb. M 5,50. Onnen Visser, der Schmugglersohn von Norderney M 7. Das Buch vom braven Mann M 5.
Vorräthig bei (2983
A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Für nur 2 Mark
verkaufe ich ein gut gewogenes Pfund guter, haltbarer
Naturwolle.
J. Koenenkamp,
2677) Langgasse 15. Langfuhr 18.

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung, ist das
Doppel-Malzbier (Brauerei W. Ruffak, Bromberg)
sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flaschen a 15 Pfg. bei
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Soweit der Vorrath reicht
verkaufe ich in meinem diesjährigen
Ausverkauf
zurückgesetzter Stickereien, gezeichneter Weißwaaren, Holz- und Korbwaaren:

Stickereien für Teppiche bis auf die Füllung fertig		5.— M
„ „ Kissen	„ „ „ „ „	1,75 M
„ „ Schuhe	„ „ „ „ „	1,50 M

J. Koenenkamp,
2679) Langgasse 15. Filiale Langfuhr 18.

Gänserücken mit Keulen,
Gänseklein, Leber und Fett ist heute und morgen billigst z. hab. Altst. Graben 94, parterre am Dominikaner-Platz.

Eau de Quinine
eigenes Fabrikat bewährtes Mittel gegen das Ausfallen der Haare
empfiehlt (3025
Hans Opitz, Drogerie,
Große Krämergasse 6.

Hof-Zahnarzt v. Herzberg's
Zahnpulver,
vorräthig:
Langenmarkt 1, II. Etage.

Galanteriewaaren
aller Art
bei Jacob H. Loewinsohn,
8883) 9. Wollwebergasse 9.

Beleuchtungs-
Gegenstände aller Art bei
Jacob H. Loewinsohn,
8883) 9. Wollwebergasse 9.

Photogr.-Rahmen
bei Jacob H. Loewinsohn,
8883) 9. Wollwebergasse 9.

Albums und Lederwaaren b. Jacob H. Loewinsohn,
8883) 9. Wollwebergasse 9.

Kasten u. Cassetten
bei Jacob H. Loewinsohn,
8883) 9. Wollwebergasse 9.

Echt chines. Thee
bei Jacob H. Loewinsohn,
8883) 9. Wollwebergasse 9.

8. Brodbänkengasse 8.
Täglich frische, feinste
Centrifugen-Butter,
feinste
Land-Lebertrüffel und Blutwurst,
Cervelatwurst,
selbstgefertigtes Fabrikat.
Puten und Kapaunen
empfiehlt (2967
G. Meves.

Wegen
gänzlicher Auflösung
meines
Gold- und Silberwaaren-Geschäfts
offerire ich sämmtliche Artikel meines reich sortirten Lagers als: Goldene Herren- u. Damen-Ketten, goldene u. silberne Armbänder, Medaillons, Broches, Ringe in 8- u. 14-Karat, Granat- u. Corallschmucksachen Alfenidewaaren extra stark versilb. Messer, Gabel u. Löffel, silb. Myrthenkränze etc. ca. 50% unter gewöhnlichen Ladenpreisen.
E. Kafemann,
Breites Thor 128, am Holzmarkt. (2938

Schlaf-Röcke
zu 12, 14, 16, 18—40 M empf.
A. Willdorff,
Langenmarkt 30.

Das Pelzwaaren-Geschäft
von
C. Kugelmann, Gr. Scharmachergasse 1,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
selbstgefertigten Pelzwaaren
in bekannt reellen guten Qualitäten zu soliden Preisen.
Pelz-Baretts
in den neuesten Façons stets vorräthig. (2810

Zahnarzt Merres.
Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—6 Uhr.
für Unbemittelte: Vormittags 8—9 Uhr. (1205
Danzig. Langgasse 27, erste Etage.

Hermann Thomas — Thorn,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß mir von den Herren Gebr. Thiele, Kaiserl. Hoflieferanten, Berlin, eine Niederlage ihrer beliebten
Cakes und Biscuits
übertragen worden ist.
Der Wohlgeschmack dieser Gebäcke ist allgemein bekannt, wie auch, daß die
Cakes und Biscuits der Herren Gebr. Thiele
jedes andere Fabrikat dieser Gattung bei Weitem übertreffen.
Gleichzeitig erlaube ich mir noch zu bemerken, daß die Weihnachtssendung meiner frischen, anerkannt guten und weltberühmten Honigkuchen bereits eingetroffen ist.
Indem ich nun ein geehrtes Publikum bitte, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll
Hermann Thomas,
Langgasse 69,
9288) Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

E. Flemming,
Lange Brücke 16.
Vertreter der berühmten und anerkannt besten
Siemens Patent invertirter Regenerativ-Brenner
ersetzen vollständig das elect. Licht zur Beleuchtung von Laden-Localitäten, Restaurants etc. Ein Brenner genügt vollständig, um das größte Schaufenster zu beleuchten, geringer Gasverbrauch, pro Stunde nur 5 Pfg. Muster steht zur gefl. Ansicht. Jeden Abend in Thätigkeit. (2984

Photographie!!
Photographische Apparate für Dilettanten, mit Magazin-Vorrichtung von 24 M a, mit Stativ von 36 M an. Stirns Photograph, Geheim-Camera, Trockenplatten von Dr. v. Monckhoven, von Dr. Schleußner und von Joh. Sachs u. Co. R. Stirns Blitzplatten, photographische Papiere aller Art. Ed. Liesegangs Aristo-Papier, Brillant Albuminpapier, Chemikalien, Copierrahmen, Entwickelungsschaalen, Trockenständer etc. Sämmtliche photographische Bedarfsartikel zu Originalpreisen.
Victor Lietzau,
Optische Anstalt in Danzig, Langgasse 44,
gegenüber dem Rathhause. (3031

Am Montag, den 2. Dezember
eröffne ich meinen diesjährigen
Weihnachts-Ausverkauf
in allen Lägern des Geschäftes.
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2,
Manufactur-, Leinen-, und Kurzwaaren-Handlung, Nähmaschinen-Geschäft. (2550

Neue Waggonladung
Vielfach prämiirt! **Höcherlbräu** Vielfach prämiirt!
ist in vorzüglicher Qualität eingetroffen, und in Gebinden von 14 Liter an, auch in Flaschen bestens empfohlen.

Specialitäten:

Münchener (à la Spaten)	25 Fl.	für 3 Mark.
Böhmisch (goldgelb)	30 „	
Höcherl (Lagerbier)	34 „	
Doppel-Malz-Gesundheitbier	30 „	
Berliner Weißbier (klar u. reif)	30 „	
Grätzer Bier	25 „	

Alleinige Niederlage und Berliner Weißbierbrauerei von
C. F. W. Müller Nachfgr.,
Langgasse Nr. 75. (2980

Die so schnell vergriffenen
reinwollenen Herrensocken a Paar nur 70 Pfg.
sind wieder in vorzüglicher Qualität eingetroffen. Gleichzeitig empfehle als äußerst preiswerth
1 Partie wollener Herrensocken a Paar 50 Pfg.
„ „ **Damenstrümpfe „ 70 „**
J. Koenenkamp,
Langgasse 15 und Langfuhr 18. (2678

Die
englische Böttcherei
von
H. A. Reinke,
Danzig, Schilfgasse Nr. 6,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Bottichen und Lagerfässern in jeder beliebigen Größe und Inhalt, sowie Transport-Gefäßen nach den neuesten Facons und unter Druck probirt, zu nur billigen Preisen. Alle anderen Böttcherarbeiten auf Bestellung sofort. Spiritusfaß 4 M per 100 Liter.
Hochachtungsvoll
H. A. Reinke.
2976)

Chines. Thees,
neuer Ernte, kräftig und feines Aroma,
Cacaopulver, Vanille
empfiehlt
Herm. Lindenberg,
Langgasse 10. (9797

Eis. Geldschrank bill. zu verkaufen Hopf, Maßkausche Gasse 10.

Goldreinetten u. Gold-Parmainen
zu kaufen gesucht unter „Obst" postlagernd Langfuhr. (2930

Wildhandlung: Frisches Roth-, Dam-, Schwarz- und Rehwild, Poul., Fas., Küken, div. zahmes Geflüg., Hasen (auch gespickt) vorr. C. Koch, Röpergasse 13. (2961

Alte Kleider, Wintersachen
werden zu höchsten Preisen gekauft Altstädt. Graben 81 bei Baden. Bestellungen erb. (2981

Ein Pracht-Oeldruck mit eleg. Rahmen zu verkaufen. (2987
Pfefferstadt 62, II.

10 000 Mk. werden hypothekarisch sicher, außerdem auch gegen Accept mit Wechselunterschrift wie auch noch mit weiterer Sicherstellung gesucht unter Nr. 309 in der Expedition dieser Zeitung.

9—30 000 Mk. z. 1. u. 15 000 Mk. z 2 sicheren Stelle w. gesucht. Offert. unter 3027 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Detailgeschäft suche einen
Lehrling.
Carl Voigt,
3007) Fischmarkt 38.

Ein Lehrling
gegen monatliche Remuneration wird zum sofort. Antritt gesucht.
Rohleder & Neteband.

Ein junger Mann
wird zur Aushilfe für kleine Comtoirarbeiten zum sofortigen Antritt gesucht. (3030
Rohleder & Neteband.

Für mein Leder-Detail-Geschäft suche ich zu Neujahr e. jüng. Commis von hier od. auswärts.
Julius Retzlaff.

Ein junger Commis
sucht per 1. Januar in einem Colonialwaaren- oder Schank-Geschäft eine Stelle.
Offerten unter Nr. 2866 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Hundegasse 7, III. ist e. Vorderst. mit oder ohne Möbel an ruhige Einwohner zu vermiethen.

Ein eleg. möbl. Zimmer, Saalet., Heil. Geistgasse 122 zu verm.

Langgasse- u. Portechaisengassen-Ecke ist e. Ladenlokal m. vollst. Gaseinrich. per 1. April 1890 zu vermieth. Näheres Langgasse 66 im Laden. (708

Brodbänkengasse 14
ist die erste Etage, bestehend aus 8 zusammenhängenden Zimmern, Badezimmer, Küche, Gesindestube und reichlichen Wirthschaftsräumen wegen Versetzung des jetzigen Inhabers zum 1. April 1890 zu vermiethen. Zu besichtigen täglich Vormittags von 11½ bis 1½ Uhr. Näheres daselbst, dritte Etage. (2619

Langenmarkt 6 ist der groß. Laden etc. z. 1. April 1890 zu vermiethen. Näh Langenmarkt 4. im Laden. (2855

Fein möblirtes Zimmer
Frauengasse 34, Saaletage, per Dezember zu vermiethen. (2034

Langgasse 40,
erste Etage,
ist das Geschäftslokal
mit dazu gehöriger Wohnung pp. zum April 1890 anderweitig zu vermiethen. Näh. daselbst part.

Westpreuß. Provinzial-Fecht-Verein Danzig.
General-Versammlung.
Dienstag, 3. December 1889, Abends 8½ Uhr:
im Gewerbehause, Heil. Geistgasse 82.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Anschaffung neuer Mitgliedskarten.
3. Wahl des Vorstandes pro 1890.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren.
5. Diverses.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. (2978
Der Vorstand.

Verein ehemaliger Johannisschüler
Dienstag, den 3. December cr., 8½ Uhr Abends:
Im Restaurant Junkerhof, 1 Treppe:
Vortrag
des Realgymnasiallehrers Hrn. Kühle:
Aus Caspar Weinreichs Chronik: „Danzig im 15. Jahrhundert."
Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. (2975
Der Vorstand.

Sehr guten, sorgfältig bereiteten
Privatmittagstisch,
Monat 16 M. Hausthor Nr. 3, 1 Treppe, rechts. (2942

Heute: Rinderfleck
A. Thimm,
3020) 1. Damm Nr. 18.

Heute Abend:
Königsberger Rinderfleck,
24, Heil. Geistgasse 24,
3021) **Franz König.**

Allgemeiner
Bildungs-Verein.
Montag, d. 2. Dezember, 8 Uhr:
Unterhaltungs-Abend mit Theater.
Gäste dürfen gegen 10 ₰ Beitrag eingeführt werden. Von 7 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder und Kasse. (2982
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.
13. Reise:
Die sächsische Schweiz und Dresden.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 1. Dezember 1889:
Großes Concert
ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I.
Dirigent Herr C. Theil.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰.
Logen 50 ₰.
3006) C. Bodenburg.

Danziger Gesangverein.
Im Saale des Schützenhauses.
Dienstag, 3. Dezember 1889, Abends 7 Uhr:
Erste Aufführung für seine Mitglieder.
„Elias".
Oratorium für Soli, Chor und Orchester
von
Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Solisten:
Sopran: Frau Clara Küster.
Alt: Frl. Anna Stephan a. Breslau.
Tenor: Herr Ferd. Reutener.
Baß: Herr Kgl. Hofopernsänger Paul Jensen aus Dresden.
Billets für Nichtmitglieder à 4 M, sowie Textbücher à 10 ₰ sind in L. G. Homanns und F. A. Webers Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langenmarkt Nr. 10, zu haben. Ebendaselbst werden Beitrittserklärungen neuer Mitglieder entgegengenommen.
Zur Generalprobe, Montag, den 2. Dezbr., Abends 7 Uhr, werden Schülerbillete à 75 Pf. ausgegeben. (3033

Im Saale des Schützenhauses.
Freitag, den 6. Dezember cr., Abends 7 Uhr:
Concert.
Ladislaus Mierzwinski
und
Georg Liebling aus Berlin.
Programm.
1. Andante und Finale aus der Sonate op. 28. Beethoven.
2. Arie aus Aida. Verdi.
3. Andante spinato u. Polonaise. Chopin.
4. Arie a. d. Oper Othello. Rossini.
5. a. Berceuse. Chopin.
b. Air de Ballet. Liebling.
6. Vorrei morir. Tosti.
7. Don Juan-Fantasie. Liszt.
8. Sicilienne a. Robert d. Teufel. Meyerbeer.

Concertflügel von C. Bechstein a. d. Magazin v. C. Wenkopf hier.
Billets à 4 M, u. à 3 M, Stehplätze à 1,50 M sind in L. G. Homanns und F. A. Webers Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langen Markt 10, zu haben. (3022

Wilhelm-Theater.
Sonnabend, den 30. Novbr. 1889
Unwiderruflich zum letzten Male:
Vorführung der
Fontaines lumineuses (Wunder-Fontaine)
Sensations-Objekt auf der Pariser Weltausstellung.
Marmorbilder und Gruppen nach berühmten Statuen und Kunstwerken moderner Meister.
Musik eigens hierzu componirt vom Kaiserlich Russischen Hof- und General-Musikdirector Hermann Fliege.
Sowie Auftreten sämmtlicher neu engagirter Künstler-Specialitäten.
Kleine Preise.

Stadttheater.
Sonnabend, den 30. November: Passep. A. Bei halben Opern-Preisen. Das Milchmädchen von Schöneberg.
Sonntag, den 1. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Passep. B. Bei halben Opern-Preisen: Die Waise aus Lowood.
7½ Uhr: Passep. B. Zum elften Male: Der Mikado.
Montag, 2. Dezember: Passep. C. Faust und Margarethe. Große Oper in 5 Akten von Gounod.
Dienstag, den 3. Dezember: Passepartout D. Nora. Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Für seine liebevolle und hingebende Thätigkeit an dem Krankenlager unseres seligen Vaters Ascher Lewensohn fühlen wir uns gedrungen, Herrn Dr. Simson hiermit unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen.
Danzig, 29. Novbr. 1889.
Gesch. Lewensohn.
(2974

Gambrinus
Langfuhr 93,
Ende der Allee links.
Mein Local ist morgen Sonnabend von 6 Uhr Abends geschlossen.
2989) Robert Spindler.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18017 der Danziger Zeitung.

Freitag, 29. November.

Am 30. Novbr.: S.-A. 7.55, U. 3.42. **Danzig, 30. Nov.** M.-A. bei Tage, U. n. Mittern.

Wetteraussichten für Sonnabend, 30. Novbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, vielfach trübe; naßkalt, etwas Niederschlag. Schwacher und mäßiger Wind. Im Norden und Osten Nachtfrost und Reif.

Für Sonntag, 1. Dezember:

Wolkig, Nebel, vielfach trübe, naßkalt; Niederschläge; mäßiger Wind.

Für Montag, 2. Dezember:

Bewölkt, neblig, naßkalt; Niederschläge, später Aufklarung. Vielfach Reif.

Für Dienstag, 3. Dezember:

Wolkig mit wenig Sonnenschein; frostig, ziemlich helle Luft. Früh Nebeldunst, schwacher bis mäßiger Wind. Keine oder geringe Niederschläge.

---

* [Gewerbe-Verein.] In der vorletzten Sitzung schilderte in Anknüpfung an die neuesten aus Ostafrika gemeldeten Ereignisse Redacteur Klein in einem Vortrage über den Sudan Völker, Zustände und Landschaften des nördlichen Theils von Innerafrika sowie den Verlauf und die Wirkungen der mahdistischen Erhebung im ägyptischen Sudan. — In der letzten (gestrigen) Sitzung hielt vor einer Damen- und Herren-Versammlung Herr Glasmaler O. Gablewski einen Vortrag: „Ueber die Decorationen der Fenster für Wohnhäuser.“ Nachdem Redner auf die erfreuliche Wahrnehmung der Wiederbelebung des Kunsthandwerks und damit auch der alten deutschen Kunst der Glasmalerei hingewiesen, schilderte er die heutige Technik der letzteren. Man müsse unterscheiden zwischen Glasmalerei, Glasätzerei und Kunstverglasung. Von allen drei Gattungen hatte der Vortragende eine Reihe Proben ausgestellt, die durch ihre sorgfältige Ausführung und den Glanz der Farben die allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Von besonderer Feinheit waren drei Glasmalereien, von welchen die erste einen Landsknecht nach Jost Aman, die zweite eine mittelalterliche Edeldame nach Kaulbach, die dritte eine eigene Composition des Vortragenden darstellte. Ein prächtiges, ursprünglich für die Münchener Kunstgewerbeausstellung bestimmtes Fenster zeigte die Verbindung der Glasmalerei mit der Kunstglaserei. In der Mitte des aus farbigen und gemalten Gläsern zusammengesetzten Rundbogenfesters befindet sich das Danziger Stadtwappen. Am Rande, in derselben Höhe mit dem Wappen, ist rechts ein Anker als Zeichen der Schiffahrt, links ein Merkurstab als Symbol des Handels in die Randverzierung eingefügt. Von schöner Wirkung war ferner ein viereckiges Fenster, welches in seinem oberen Theile reiche Kunstglaserarbeit aufweist. In der Mitte befindet sich, umfaßt von blauem durchsichtigen Glase, eine Glasmalerei, welche eine mittelalterliche Edelfrau in dunkelrothem Obergewand und dunkelgrünem Unterkleide darstellt. An dem Bilde sind dem Maler besonders die warmen Fleischtöne gelungen, die sich in äußerst wirkungsvoller Weise zwischen der blauen Glaseinfassung von dem dunkelrothen Kleide abheben. Drei große Glasplatten zeigten die verschiedenen Arten der Glasätzerei. Unter ihnen zeichnete sich besonders die eine aus, welche auf geätztem Glase in hellerer Aetzung eine Blumenvase mit einem Blumenbouquet darstellte. Unter den ausgestellten Proben befanden sich nicht allein vollständig fertige Stücke, sondern auch solche, welche erst in der Arbeit begriffen waren. Hr. Gablewski erntete für seinen reich illustrirten Vortrag lebhaften Dand der Versammlung.

* [Bazar.] Der Vorstand des hiesigen Reinicke-Stifts beabsichtigt, in den Tagen vom 25. bis 27. Januar zum Besten des genannten Stifts im Festsaale des Franziskanerklosters einen Bazar zu veranstalten.

* [Westpreußische Trinkerheilanstalt.] Zum Besten der projectirten Trinkerheilanstalt für Westpreußen hielt gestern Abend der Director der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt Herr Dr. Krömer im Saale des Kaiserhofes einen nur schwach besuchten Vortrag über „Trinker, Trinkerheilanstalten und Geistesstörung“. Der Vortragende ging davon aus, daß die Trunkenheit eine Geisteskrankheit sei und daß an einem Rausche sich der vollständige Verlauf eines psychiatrischen Krankheitsprozesses verfolgen lasse. Die tief einschneidende Wirkung des Alkoholismus auf das Staats- und Familienleben wurde von dem Redner durch ein aus verschiedenen Ländern herrührendes reichhaltiges statistisches Material erläutert. So sind z. B. in Preußen 16 Proc. aller Verbrechen in der Trunkenheit verübt worden und 21 Proc. der Verbrecher waren Gewohnheitstrinker. Der Redner schilderte hierauf die Wirkung des Alkohols auf den menschlichen Körper. Als nothwendig für eine gründliche Heilung von der Trunksucht, die durch keine der vielfach angepriesenen Mittel gehoben werden könne, bezeichnete der Vortragende möglichst lange Enthaltsamkeit von alkoholischen Getränken, Entfernung von jeder Verführung, Arbeit, Bewegung und planmäßige Anregung der Willenskraft. Dieses könne nur durch die Behandlung in einem Trinkerasyl erreicht werden. Man müsse aber auch schon dafür sorgen, daß die Trunksucht von vorne herein vermindert werde. Den Trieb nach Erholung könne man in unserer stark arbeitenden Zeit nicht unterdrücken, man müsse aber an Stelle des Alkohols etwas Besseres setzen. Vor allem müsse dem Manne seine Häuslichkeit angenehm gemacht werden, und es sei eine dringende Forderung der Mädchenerziehung, daß die Frauen lernten, ihre Männer an das Haus zu fesseln. Wie die Geisteskrankheit sei auch die Trunksucht eine Art Nervenkrankheit, und der Alkoholiker bilde gleich dem Geisteskranken eine Gefahr für das Gemeinwohl, denn er falle nicht allein den Communen zur Last und ruinire seine Familie, sondern vererbe auch sein Laster auf seine Nachkommenschaft. Nach dem Vortrage verlas Herr Pfarrer Rindfleisch einen Aufruf, welcher zur Förderung des Baues einer Trinkerheilanstalt in der Provinz Westpreußen verbreitet werden soll.

Neustadt, 28. November. Die außerterminliche Musterung der seemännischen Bevölkerung des Kreises Neustadt wird hier am Mittwoch, den 4. Dezember, abgehalten werden. — Der oft ausgesprochene Wunsch, die renovirte evangelische Kirche mit einem guten Geläute zu versehen, scheint nunmehr in Erfüllung zu gehen, denn aus dem zur Feier des Todtenfestes am letzten Sonntag stattgehabten kirchlichen Concert sind 358 Mk. aufgekommen, wovon 218 Mk. zur Ansammlung eines Fonds für eine neue Kirchenglocke überwiesen sind. Außerdem hat ein hochherziges Mitglied der Kirchengemeinde sich zur Anschaffung einer neuen Glocke auf eigene Kosten bereit erklärt. — Der aus der hiesigen Provinzial-Irren-Anstalt am 11. d. Mts. entwichene geisteskranke Arbeiter Johann Kolodziejski aus Barloschno (Kreis Pr. Stargard) ist wieder ergriffen und der Anstalt am gestrigen Tage zugeführt worden.

s. Flatow, 28. November. Nach einer hierher gelangten Nachricht hat der Eisenbahnminister angeordnet, daß mit Eintritt des Frühjahrs die Arbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Nakel nach Konitz beginnen sollen. Durch diese Bahnstrecke werden in unserem Kreise die Städte Vandsburg, Zempelburg und Kamin mit einer Eisenbahnverbindung bedacht. Die vom Staate verlangten Kosten für den zum Bahnbau nöthigen Landerwerb sind bereits bewilligt. Auch die anderen von dieser Bahn berührten Kreise Konitz und Wirsitz haben die geforderten Geldmittel zur Verfügung gestellt. Im letztgenannten Kreise hat nur die Stadt Mrotschen, welche abseits liegen bleibt, sich bei den betreffenden Behörden beschwert, um eine Aenderung der Richtung innerhalb des Kreises Wirsitz zu bewirken. — Für das hier am 15. Dezember zu eröffnende Schlachthaus ist ein Thierarzt bereits gewählt worden.

Y Thorn, 28. November. Gestern ist einer der hervorragendsten Bürger unserer Stadt, Herr **Commerzienrath Adolph**, im Alter von 74 Jahren gestorben. Derselbe entstammte einer alten Thorner Kaufmannsfamilie und hatte sich in Kaufmanns- und Handelskreisen eine hervorragende Stellung erworben. Durch seinen Einfluß wurde Thorn Sitz der Handelskammer, in welcher er das Amt des Vorsitzenden bekleidete. Für die Erbauung der Thorn-Insterburger Eisenbahn gab der Verstorbene die erste Anregung, ebenso wirkte er kräftig für das Zustandekommen der Weichselstädtebahn. Auch für die städtischen Angelegenheiten hat er sich hohe Verdienste erworben. Mehrere Jahre war er Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung. Als Mitglied des Coppernicusvereins ist er vielfach für die Geschichte der Stadt thätig gewesen, wie er auch ein Wohlthäter der Armen war. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

⊙ Lauenburg, 28. Novbr. Die hiesige Buchdruckerei nebst Zeitungsverlag (Paul Schweichler) ist von Hrn. Julius Nipkow für den Preis von 3200 Mk. angekauft worden. — Die Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung haben in allen Abtheilungen einen ruhigen Verlauf genommen. Es sind die meisten Ausscheidenden wiedergewählt. Nur in der ersten Abtheilung war rege Wahlbetheiligung und es wurden hier durchweg Neuwahlen vollzogen.

Jagd-Kalender
für den Monat Dezember 1889.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Hasen, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne und -Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Wachteln, Haselwild und in der ersten Hälfte des Monats Ricken.

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen:

Der Dachs, Rebhühner, Rehkälber und in der zweiten Hälfte des Monats Ricken.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Vermischte Nachrichten.

* [Merkwürdige Jagdbeute.] Bei einer dieser Tage bei Weißenfels abgehaltenen Treibjagd sind außer verschiedenen wirklichen lebenden Hasen auch 3 — ausgestopfte Hasen geschossen worden. Witzbolde hatten sich den Spaß gemacht, am Abend vorher auf verschiedene Ackerstücke der gedachten Flur mehrere ausgestopfte Hasen, von denen der eine zum Ueberfluß noch eine Brille trug, recht augenfällig hinzustellen. Der Spaß gelang vollständig. Die ausgestopften Lampes wurden regelrecht erlegt und von den Hunden vor die Füße der nicht wenig erstaunten Jäger gelegt.

Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Hamburg, 28. Novbr. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 175—182. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 172—175, russ. loco fest, 114—118. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) fest, loco 72. — Spiritus matt, per Nov.-Dez. $21^{1}/_{4}$ Br., per Dez.-Jan. $21^{1}/_{4}$ Br., per April-Mai $21^{1}/_{4}$ Br., per Mai-Juni $21^{1}/_{4}$ Br. — Kaffee fest. Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig. Standard white loco 7,60 Br., per Dezbr. 7,40 Br. — Wetter: Nebelig. Morgen Bußtag.

Hamburg, 28. Novbr. Zuckermarkt. Rübenrohzucker I. Product, Basis 88 % Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per Novbr. 12,05, per Dezbr. 12,05, per März 12,50, per Mai $12{,}77^{1}/_{2}$. Unregelmäßig.

Hamburg, 28. Novbr. Kaffee. Good average Santos per November —, per Dezember $87^{1}/_{2}$, per März 84, per Mai $83^{3}/_{4}$. Ruhig.

Havre, 28. Novbr. Kaffee. Good average Santos per Dezember 105,75, per März 103,25, per Mai 103,25. Unthätig.

Bremen, 28. November. Petroleum. (Schlußbericht.) Sehr fest. Standard white loco 7,30 bez.

Mannheim, 28. Novbr. Getreidemarkt. Weizen per Novbr. 20,25, per März 20,25, per Mai 20,55. — Roggen per Novbr. 17,45, per März 17,35, per Mai 17,50. — Hafer per Novbr. 15,30, per März 15,60, per Mai 15,85.

Frankfurt a. M., 28. Nov. Effecten-Societät. (Schluß.) Dezembercourse. Credit-Actien $269^{3}/_{8}$, Franzosen $205^{3}/_{4}$, Lombarden $108^{7}/_{8}$, Galizier —, Aegypter 93,50, 4% ungar. Goldrente 86,50, Gotthardbahn 176,80, Disconto-Commandit 243,40, Dresdener Bank 175,70, Gelsenkirchen 222,50. Berliner Handelsgesellschaft 208,20, Laurahütte 179,70. Fest.

Wien, 28. Novbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente $85{,}72^{1}/_{2}$, do. 5% do. 100,95, do. Silberrente 86,00, 4% Goldrente 108,00, do. ungar. Goldr. 101,00, 5% Papierrente $97{,}32^{1}/_{2}$, 1860er Loose 139,25, Anglo-Aust. 144,80, Länderbank 219,70, Creditact. 314,25, Unionbank 239,50, ungar. Creditactien 333,50, Wiener Bankverein 116,25, Böhm. Westbahn 333,50, Böhm. Nordbahn 216, Busch. Eisenbahn 387, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 215,25, Nordbahn 2580,00, Franzosen 240,50, Galizier 182,50, Lemberg-Czern. 233,50, Lombarden 128,50, Nordwestbahn 189,25, Pardubitzer 166,50, Alp. Mont. Act. 98,60, Tabakactien 117,25, Amsterdamer Wechsel 97,95, Deutsche Plätze 58,10, Londoner Wechsel 118,30, Pariser Wechsel $46{,}92^{1}/_{2}$, Napoleons $9{,}42^{1}/_{2}$, Marknoten 58,10, Russ. Banknoten $1{,}25^{1}/_{4}$, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 28. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** per November —, per März 202. — **Roggen** per März 148—149—148, per Mai 149.

Antwerpen, 28. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** fest. **Roggen** behauptet. **Hafer** fest. **Gerste** behauptet.

Antwerpen, 28. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco $17^5/_8$ bez und Br., per Novbr. $17^1/_2$ bez., per Dezember $17^5/_8$ Br., per Januar-März $17^5/_8$ Br. Fest.

Paris, 28. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Nov. 22,40, per Dezbr. 22,30, per Januar-April 22,80, per März-Juni 23,40. — **Roggen** ruhig, per Novbr. 14,75, per März-Juni 16,00. — **Mehl** ruhig, per Novbr. 51,25, per Dezbr. 51,30, per Januar-April 52,00, per März-Juni 52,75. — **Rüböl** träge, per Nov. 82,50, per Dez. 82,25, per Januar-April 81,75, per März-Juni 77,75. — **Spiritus** behpt., per Novbr. 38,25, per Dezember 38,75, per Januar-April 38,00, per Mai-August 39,75. — **Wetter**: Schön.

Paris, 28. Nov. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente —, 3% Rente 87,65, $4^1/_2$% Anl. 105,25, 5% italien. Rente $94,57^1/_2$, österr. Goldrente $82^1/_8$, 4% ungar. Goldrente $87^3/_8$, 4% Russen 1880 92,50, 4% Russen 1889 92,50, 4% unific. Aegypter 436,56, 4% span. äuß. Anleihe $73^1/_4$, conv. Türken $17,37^1/_2$, türkische Loose 76,00, 5% priv. türk. Obligationen 474,75, Franzosen 532,50, Lombarden 285,00, Lomb. Prioritäten 315,00, Banque ottomane 536,25, Banque de Paris 815,00, Banque d'escompte 527,50, Credit foncier 1303,75, do. mobilier 466,25, Meridional-Actien 687,50, Panamacanal-Actien 67,50, do. 5% Oblig. 54,00, Rio Tinto-Actien 404,30, Suezcanal-Actien 2320, Wechsel auf deutsche Plätze $122^7/_{16}$, Londoner Wechsel kurz 25,22, Cheques a. London 25,24, Compt. d'Escompte neue 642. Robinson 135.

Paris, 28. November. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 288 146 000, Baarvorrath in Silber 1 249 407 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 750 794 000, Notenumlauf 3 014 079 000, laufende Rechnung der Privaten 453 521 000, Guthaben des Staatsschatzes 351 333 000, Gesammtvorschüsse 260 571 000, Zins- und Disconto-Erträgnisse 10 681 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlauf zum Baarvorrath 84,19.

London, 28. November. **Bankausweis.** Totalreserve 12 564 000, Noten-Umlauf 23 829 000, Baar-Vorrath 20 184 000, Portefeuille 19 149 000, Guthaben der Privaten 22 769 000, Guthaben des Staats 6 015 000, Notenreserve 11 649 000, Regierungssicherheiten 14 917 000 Lstr. Procent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven $43^3/_8$ gegen $40^7/_8$ in der Vorwoche.

London, 28. Novbr. Engl. $2^3/_4$% Consols $87^1/_8$, preuß. 4% Consols 105, ital. 5% Rente $93^7/_8$, Lombarden $11^3/_8$, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) $92^1/_2$, conv. Türken $17^1/_8$, österreich. Silberrente 73, österr. Goldrente 92, 4% ungar. Goldrente $86^1/_2$, 4% Spanier $73^1/_8$, 5% privilegirte Aegypter $102^5/_8$, 4% unific. Aegypter $93^1/_4$, 3% garantirte Aegypter $100^3/_4$, $4^1/_4$% ägypt. Tributanl. 93, 6% consol. Mexikaner 95, Ottomanbank $11^1/_4$, Suezactien $81^1/_2$, Canada-Pacific $75^1/_2$, De Beers-Actien neue $22^7/_8$, Rio Tinto $15^7/_8$, Rubinen-Actien $1^3/_8$% Agio. Platzdiscont $4^1/_8$%. Wechsel-Notirungen Deutsche Plätze 20,66, Wien $12,01^1/_2$, Paris 25,46, Petersburg $25^7/_8$.

Glasgow, 28. November. **Roheisen** (Schluß.) Mixed numbres warrants 60 sh. 7 d.

Liverpool, 28. November. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerik. Lieferung: per Novbr. $5^9/_{16}$, per Nov.-Dezember $5^{35}/_{64}$, per Dezember-Januar $5^{17}/_{32}$, per Jan.-Februar $5^{17}/_{32}$, per Februar-März $5^{17}/_{32}$, per März-April $5^{35}/_{64}$, per April-Mai $5^9/_{16}$, per Mai-Juni $5^{19}/_{32}$, per Juni-Juli $5^{39}/_{64}$ d. Alles Verkäuferpreise.

Newyork, 27. November. (Schluß-Course) Wechsel auf London $4,80^3/_4$, Cable-Transfers $4,85^3/_4$, Wechsel auf Paris $5,23^1/_8$, Wechsel auf Berlin $94^1/_4$. 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 73, Central-Pacific-Act. $34^3/_4$, Chic.-u. North-Western-Act. $113^1/_8$, Chic.-, Milw.-u. St. Paul-Act. $70^5/_8$, Illinois-Central-Act. $117^1/_2$, Lake-Shore-Michigan-South-Act. $106^7/_8$, Louisville- und Nashville-Actien $84^7/_8$, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien $27^7/_8$, Newy. Lake-Erie, West. second Mort-Bonds 105, New. Central- u. Hudson-River-Actien $106^1/_2$, Northern-Pacific-Preferred-Actien $75^5/_8$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60, Philadelphia- und Reading-Actien 41, St. Louis- u. S.Franc.-Pref.-Act. $43^1/_2$, Union-Pacific Actien 69. Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. $31^7/_8$. — Baumwolle in Newyork $10^1/_4$, do. in New-Orleans $9^5/_8$. Raffinirtes Petroleum 70% Able Test in Newyork 7,50 Gd., do. in Philadelphia 7,50 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,80, do. Pipe line Certificates per Dezbr. $105^1/_4$. Fest, ruhig. — **Schmalz** loco 6,32, do. Rohe u. Brothers 6,75. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 5. — **Kaffee** (Fair Rio-) $19^3/_4$. Rio Nr. 7 low ordinary per Dezbr. 15,92 per Februar 16,12.

Viehmarkt.

Berlin, 29. November. (Vor Beendigung des Marktes abgesandt; telegraphische Ergänzung vorbehalten.) Zum Verkauf standen heute 324 Rinder, 644 Schweine, 715 Kälber und 547 Hammel. — Von Rindern wurden ca. 250 Stück geringer Waare zu Montagspreisen verkauft 2. Qual. 47—53, 3. Qual. 40—44, 4. Qual. 34—38 M per 100 ℔ Fleischgewicht. — Schweine erzielten bei ruhigem Handel letzte Montagspreise. 1. Qual. fehlte, für 2. und 3. Qual. 55—61 M per 100 ℔ mit 20 Proc. Tara. — Das Kälbergeschäft gestaltete sich gedrückter als am letzten Montag. Beste Kälber von 250—300 ℔ Lebendgewicht waren wiederum gesucht. Ia. 61—64 Pfg., IIa. 48—56 Pfg., IIIa. 35—46 Pfg. per ℔ Fleischgewicht. — Bei Hammeln fand nur geringer Umsatz statt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. November. Wind: SW.

Angekommen: Venus (SD.), Geest, Königsberg, Theilladung Güter.

Gesegelt: Otto (SD.), Aberg, Riga, Heringe. — Arche, Brammer, Gudhjem, Kleie. — Riga (SD.) Brechenfelde, Antwerpen, Güter. — Nottingham (SD.), Henderson, London, Holz.

29. November. Wind: SW., später WNW.

Angekommen: Fanny (SD.), Schultz, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Marie (SD.), Jonassen, Königsberg, leer.

Im Ankommen: 1 dreimast. Schooner, 1 Bark, 1 Dampfer.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 28. November. Wasserstand plus 1,40 Meter. Wind: SW. Wetter: trübe, kalt.

Holzflößerei beendet.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 28. November.

Die heutige Börse eröffnete in mäßig fester Haltung und mit theilweise etwas abgeschwächten Notirungen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen und Notirungen lauteten nicht ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier entwickelte sich das Geschäft bei großer Zurückhaltung der Speculation anfangs ruhig, gewann aber später an Regsamkeit und gleichzeitig machte sich ziemlich allgemein eine Befestigung der Tendenz bemerklich. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei normalem Verkehr und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich durchschnittlich gut behaupten; Italiener schwach, russische Anleihen fester. Der Privatdiscont wurde mit $4^3/_4$% notirt, Ultimogeld zu ca. $6^1/_2$% gegeben. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien nach schwacher Eröffnung befestigt, aber ruhig; Franzosen unter kleinen Schwankungen behauptet. Inländische Eisenbahnactien verkehrten zu meist behaupteten Coursen wenig lebhaft. Von Bankactien waren die speculativen Devisen ziemlich belebt. Industriepapiere blieben ruhig und zumeist fest; Montanwerthe nach schwachem Beginn fester und theilweise belebt und steigend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,40
do. do.	$3^1/_2$	102,40
Konsolidirte Anleihe	4	105,10
do. do.	$3^1/_2$	102,80
Staats-Schuldscheine	$3^1/_2$	100,20
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig.	$3^1/_2$	100,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	$3^1/_2$	100,20
Pommersche Pfandbr.	$3^1/_2$	100,40
do. do.	4	100,50
Posensche neue Pfdbr.	4	101,25
do. do.	$3^1/_2$	98,90
Westpreuß. Pfandbriefe	$3^1/_2$	100,60
do. neue Pfandbr.	$3^1/_2$	100,60
Pomm. Rentenbriefe	4	102,60
Posensche do.	4	103,60
Preußische do.	4	103,60

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	92,80
Oesterr. Papier-Rente	5	86,90
do. do.	$4^1/_5$	73,75
do. Silber-Rente	$4^1/_5$	73,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe	$4^1/_2$	98,50
do. Papier-Rente	5	83,25
do. Goldrente	4	86,40
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	85,50
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	—
do. do. do. 1872	5	—
do. do. do. 1873	5	—
do. do. do. 1875	$4^1/_2$	100,40
do. do. do. 1880	4	92,75
do. Rente 1883	6	114,00
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	—
do. Rente 1884	5	102,50
Russ.-Anleihe von 1889	4	92,40
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	65,75
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	66,30
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
do. do. 6. Anleihe	5	97,80
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	5	93,40
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	57,70
Italienische Rente	5	93,25
Rumänische Anleihe	6	105,70
do. fundirte Anl.	5	101,50
do. amort. do.	5	98,30
Türk. Anleihe von 1886	1	17,15
Serbische Gold-Pfdbr.	5	87,00
do. Rente	5	84,00
do. neue Rente	5	84,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	$3^1/_2$	97,10
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,00
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	101,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	—
2. u. 4. Em.	5	—
2. Em.	$4^1/_2$	—
1. do.	4	91,75
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	$4^1/_2$	114,50
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	5	—
do. do. do.	$4^1/_2$	—
do. do. do.	4	100,30
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	$4^1/_2$	100,30
do. do. do.	4	100,80
do. do. do.	$3^1/_2$	98,30
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	$4^1/_2$	105,00
do. do.	4	100,50
Poln. landschaftl.	5	82,80
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105,00
Russ. Central- do.	5	85,70

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	143,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	146,00
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	108,60
Goth. Präm.-Pfandbr.	$3^1/_2$	112,25
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	148,75
Köln-Mind. Pr.-S.	$3^1/_2$	140,60
Lübecker Präm.-Anleihe	$3^1/_2$	131,50
Oesterr. Loose 1854	4	117,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	324,00
do. Loose von 1860	5	123,00
do. do. 1864	—	311,70
Oldenburger Loose	3	130,75
Pr. Präm.-Anleihe 1855	$3^1/_2$	158,25
Raab-Graz 100T.-Loose	4	116,10
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	164,80
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	254,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1888.
Aachen-Mastricht	70,00	$2^3/_8$
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	123,80	$4^1/_2$
Marienb.-Mlawk. St.-A.	64,75	3
do. do. St.-Pr.	116,30	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Ostpreuß. Südbahn	92,50	6
do. St.-Pr.	116,40	5
Saal-Bahn St.-A.	48,10	—
do. St.-Pr.	114,30	5
Stargard-Posen	103,25	$4^1/_2$
Weimar-Gera gar.	21,00	—
do. St.-Pr.	98,25	$3^1/_2$

† Zinsen vom Staate gar.

		Div. 1888.
Galizier	79,00	4
Gotthardbahn	—	6
†Kronpr.-Rud.-Bahn	86,70	$4^3/_8$
Lüttich-Limburg	24,70	—
Oesterr.-Franz. St.	103,50	3,70
† do. Nordwestbahn	80,75	$4^1/_8$
do. Lit. B.	92,40	5
†Reichenb.-Pardub.	—	—
†Russ. Staatsbahnen	127,25	5
Russ. Südwestbahn	70,75	7,48
Schweiz. Unionb.	119,60	$4^1/_2$
do. Westb.	38,50	—
Südösterr. Lombard	55,25	1
Warschau-Wien	190,75	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	105,75
†Kasch.-Oderb. gar. f.	5	86,90
do. do. Gold-Pr.	4	101,25
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	80,40
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	83,10
†Oesterr. Nordwestbahn	5	91,40
do. Elbthalb.	5	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	62,40
† do. 5% Oblig.	5	101,20
†Ungar. Nordostbahn	5	85,60
† do. do. Gold-Pr.	5	101,40
Brest-Grajewo	5	95,90
†Charkow-Azow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	4	90,80
†Kursk-Kiew	4	89,10
†Mosko-Rjäsan	4	91,60
†Mosko-Smolensk	5	100,00
Rybinsk-Bologoye	5	91,25
†Rjäsan-Koslow	4	89,10
†Warschau-Teresp.	5	100,30

Bank- und Industrie-Actien.

		1888
Berliner Kassen-Verein	134,00	$5^1/_8$
Berliner Handelsges.	205,70	10
Berl. Prod. u. Hand.-A.	300,00	5
Bremer Bank	114,75	$3^3/_8$
Bresl. Discontbank	115,60	$6^1/_2$
Danziger Privatbank	—	$8^1/_2$
Darmstädter Bank	179,50	9
Deutsche Genossensch.-B.	136,50	$7^1/_2$
do. Bank	173,10	9
do. Effecten u. W.	132,50	10
do. Reichsbank	135,10	5,40
do. Hypoth.-Bank	111,50	$6^1/_2$
Disconto-Command.	240,00	12
Gothaer Grundcr.-Bk.	82,40	—
Hamb. Commerz.-Bank	135,00	$7^1/_2$
Hannöversche Bank	114,75	$4^1/_2$
Königsb. Vereins-Bank	107,20	6
Lübecker Comm.-Bank	—	$6^1/_2$
Magdebg. Privat-Bank	116,10	$4^9/_{10}$
Meininger Hypoth.-B.	102,90	5
Norddeutsche Bank	174,40	10
Oesterr. Credit-Anstalt	168,00	9,16
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	28,25	0
Posener Provinz.-Bank	117,75	$5^1/_2$
Preuß. Boden-Credit	120,25	$6^1/_2$
Pr. Centr.-Boden-Cred.	151,50	$9^1/_2$
Schaffhaus. Bankverein	112,25	4
Schlesischer Bankverein	140,60	7
Südd. Bod.-Credit-Bk.	149,10	$6^1/_2$
Danziger Oelmühle	149,25	12
do. Prioritäts-Act.	135,00	10
Neufeldt-Metallwaaren	137,25	—
Actien der Colonia	—	—
Leipziger Feuer-Versich.	15900	80
Bauverein Passage	97,75	3
Deutsche Baugesellschaft	112,20	7
A. B. Omnibusgesellsch.	190,00	8
Gr. Berlin. Pferdebahn	289,50	$12^1/_2$
Berlin. Pappen-Fabrik	114,75	—
Wilhelmshütte	112,90	
Oberschles.-Eisenb.-B.	124,50	5

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1888
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	177,40	—
Stolberg, Zink	80,50	$3^1/_2$
do. St.-Pr.	148,00	$7^1/_2$
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 28. Novbr.

Amsterdam	8 Tg.	$2^1/_2$	168,30
do.	2 Mon.	$2^1/_2$	167,75
London	8 Tg.	5	20,355
do.	3 Mon.	5	20,175
Paris	8 Tg.	3	80,70
Brüssel	8 Tg.	4	80,60
do.	2 Mon.	4	80,20
Wien	8 Tg.	4	171,80
do.	2 Mon.	4	170,40
Petersburg	3 Wch.	6	214,75
do.	3 Mon.	6	212,00
Warschau	8 Tg.	$5^1/_2$	215,60

Discont der Reichsbank 5 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,31
20-Francs-St.	16,19
Imperials per 500 Gr.	16,65
Dollar	4,1775
Englische Banknoten	20,35
Französische Banknoten	80,70
Oesterreichische Banknoten	171,85
Russische Banknoten	216,20